

# Waldenburger Zeitung

Zernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Zernsprecher 8

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichborn & Co., Kommunalständische Bank.

## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 12.00, monatlich 4.20 Mk. frei Haus Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 75 Pfg., von auswärts 1.00 Mk., Reklameteil 2.50 Mk.

## Die politische Aussprache im Reichstag.

### Rathenau und der Wiederaufbau.

Der neue Minister des so lange, vielleicht zu lange verwaist gebliebenen Wiederaufbauministeriums, Walter Rathenau, hat im Reichstag seine Jungfernsprache gehalten, die allgemeine Beachtung erregte, weil sie Löhne enthielt, die man sonst im Reichstag zu hören nicht gewohnt war. Die Tatsache, daß gerade Rathenau sich nicht als politischer Minister fühlte, sondern nach rein sachlichen Grundsätzen arbeiten will, ist gerade für sein Arbeitsgebiet sehr wertvoll. Es ist zweifellos ein Erfolg des Reichstanzlers gewesen, daß er einen Mann von solcher Geistesgröße zur Übernahme dieses Postens bestimmen konnte, einen Mann, der nicht nur ein Theoretiker ist, sondern der durch seine frühere Tätigkeit als Leiter des größten deutschen Aktienunternehmens bewiesen hat, wie sehr er ein Mann der praktischen Tat ist. Herr Rathenau hat sich in seiner Rede mit Frankreichs Willen zum Wiederaufbau beschäftigt, und er hat im besonderen den Willen Frankreichs zum Wiederaufbau bejaht. Das aber wichtiger ist, Rathenau hat auch erklärt, daß er aus den Verhandlungen der letzten Tage glaubt entnehmen zu dürfen, daß auf französischer Seite der ernstliche Wille besteht, den Wiederaufbau mit uns zu tätigen. Solche diese Auffassung sind seinerzeit sehr lebhaft und, wie wir glauben, auch sehr berechtigte Einwendungen erhoben worden. Es lagen doch unüberlegliche Zeichen dafür vor, daß gewisse Kreise, insbesondere in Frankreich, die deutsche Wiederaufbaufähigkeit selbst in Frankreich zu sabotieren versuchten. Wir brauchen ja gar nicht einmal von der Gefährdung deutscher Arbeiter für den Wiederaufbau zu sprechen, es sei nur daran erinnert, daß die Wiederaufbaupläne, soweit in ihnen die deutsche Mitwirkung vorgesehen war, verschleppt wurden, und daß man sie uns nur sehr teilweise zur Kenntnis brachte. Es sei auch an das Mißverhältnis zwischen deutschem Angebot und französischer Forderung erinnert. Auf unser Angebot französischer Baumaterialien in größeren Mengen haben wir überhaupt keine Antwort erhalten, oder man hat unsere Angebote nur in geringem Umfang angenommen. Das alles gab wohl Anlaß, den ersten Willen Frankreichs, den Wiederaufbau mit uns zu tätigen, in Zweifel zu ziehen. Wenn sich jetzt nach Annahme des Ultimatums die französische Haltung geändert hat, so gibt das Aussicht auf Besserung. Auch wir halten dafür und haben das oft genug betont, daß die Lösung des Wiederaufbauproblems den wichtigsten Schritt auf dem Wege zum wirklichen Frieden darstellt. Wenn der neue Wiederaufbauminister an der Lösung dieses Problems erfolgreich mitarbeiten kann, so wird er damit allerbeste Friedensarbeit leisten.

### Englische Pressstimmen zum Programm des Reichstanzlers.

London, 3. Juni. (W.B.) „Daily Chronicle“ schreibt, die Reichstagsrede des Reichstanzlers atme ehrlichen und aufrichtigen Geist, den die Alliierten herzlich und ohne zu zögern anerkennen müßten. Das Gefühl auf Seiten der Alliierten für den Gegensatz dieser Rede zu den Äußerungen der früheren deutschen Kanzler müsse in der praktischen Haltung der Alliierten entsprechend

zum Ausdruck kommen. Seit zwei Jahren hätten die Alliierten dem neuen Deutschland klar gemacht, daß Ehrlichkeit seine beste Politik sei, und daß die Aufrichtigkeit auf Seiten Deutschlands belohnt werden würde. Das Blatt erklärt, jetzt, wo die deutsche Regierung endlich nach diesen Grundsätzen handle, wir alles tun, was wir können, um unsere Doktrin zu bestätigen.

„Daily News“ sagt, die Rede des Reichstanzlers mache einen guten Eindruck und berechtige zu seinem Appell an die Alliierten, Deutschland fair chance zu geben. Soweit England in Betracht komme, werde trotz mancher gegenteiligen Anzeichen allgemeine Neigung vorhanden sein, jedes redliche Bestreben seitens Deutschlands ehrlich anzuerkennen.

## Deutscher Reichstag.

109. Sitzung, 3. Juni.

Am Regierungstisch: Schiffer, Gradnauer.

In einer Anfrage behauptet Abg. Horn (U. S.), daß in Stettin von einem Direktor Colatz Waffen und Munition im Werte von 40 000 Mk. zur Weitergabe an Rechtsparteien veräußert worden sind.

Major Gleicher erwidert, daß die Angelegenheit geprüft werden wird. Die Waffen wurden abgeliefert und sollten zerstört werden. — Die Interpellation Strefemann (Dt. Vpt.) betr. Beseitigung der Sanktionen wird in der vorgeschriebenen Frist beantwortet werden.

### Die politische Aussprache.

Eingegangen ist ein Antrag Hergt (Dnt.), der der Regierung ein Mißtrauensvotum ausdrückt. — Ein Antrag Müller-Franken (Soz.) fordert Nachprüfung der Urteile der Sondergerichte unter dem Gesichtspunkt möglicher Begnadigung.

Reichstanzminister Schiffer weist darauf hin, daß das Reich die Aufhebung der Sondergerichte schon einmal abgelehnt hat. Ausnahmeurteile sind unersetzlich. Sie müssen abgebaut werden, sobald sie nicht mehr notwendig sind. Der größte Teil der Ausnahmeurteile wird aufgehoben werden, darunter die in Ansbach, Dortmund, Bielefeld, Meiningen, Altona, Hildesheim und Stendal. In der nächsten Zeit wird die Aufhebung in Dresden, Hamburg, Dortmund, Elberfeld, Hagen, Münster und Erfurt erfolgen. Aber auch die Gerichte in Berlin, Halle, Torgau und Breslau werden aufgehoben werden.

### Eine Amnestie muß erst überlegt werden.

Jede Amnestie durchkreuzt den Verlauf der Rechtsprechung. Seit dem 12. September 1918 bis heute sind nicht weniger als 15 Gesetze und Verordnungen ergangen, die größere oder kleinere Amnestien gewährt haben. Amnestien für Straftaten sind noch nicht einmal berücksichtigt. Was das Gesetz ausdrückt, muß vollstreckt werden. Damit soll nicht jede Amnestie ausgeschlossen werden. Oft kann auch eine Amnestie das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung hervorrufen. Die kommunistischen Unruhen sind noch nicht abgeschlossen. Nach Aufständischen der Kommunisten sollen

### neue Aufstände

folgen. Die Amnestie würde nur dazu beitragen. Ich bin deshalb nicht in der Lage, eine allgemeine Amnestie in Aussicht zu stellen. Auch uns wird das Herz schwer, wenn Tausende kräftiger Menschen viele Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern zubringen müssen. Die Verantwortung liegt bei denen, die daran schuld sind. Die Kommunisten haben diese Leute in den Aufstand hineingetrieben und ins Gefängnis gebracht, während sie selbst in Freiheit sind. (Beifall bei der Mehrheit.) Wenn bei den Kommunisten) Kommunisten haben absichtlich Redaktionen zu Abgeordneten gemacht, um ihnen den Schutz der Immunität zu geben. Allerdings ist es eine der vornehmsten Aufgaben der Justizverwaltung, bei den eintreffenden Gnaden Gesuchen zu prüfen, ob es sich um

Führer oder Verführte handelt. Die Grenze für die Begnadigung ist und bleibt aber die Sicherheit des Staates und die Autorität des Rechts. (Beifall.)

Abg. Dr. Strefemann (Dt. Vpt.): Unter allen Umständen muß den Verführten vor Augen geführt werden, daß man nicht so leicht wegläuft, wenn man sich verführen läßt. Leider ist es seit zwei Jahren zur Gewohnheit geworden, daß die Strafen durch die Amnestie nicht vollstreckt werden. Der Reichstanzler will das deutsche Volk durch Erfüllung der Verpflichtungen zur Freiheit führen. Nach den neuen Bestimmungen sind wir nicht mehr souverän. Auf Befehl sollen Truppenübungen der Reichswehr abgesagt sein. (Hört! Hört!) Durch die Einschränkung der Polizei wird

dem Verbrechertum Handlungsfreiheit gewährt.

Das ist der tiefste Eingriff in die Staatsordnung. (Zustimmung rechts.) Die Entwicklung des deutschen Justizwesens wird unterbunden. Hoffentlich läßt sich in der Frage der Entlassung ein Einverständnis erzielen. Herr Schiffer hat erklärt, daß seine Organisation dem Schutze der Verfassung diene. Jeder Zweifel an dem bitteren Ernst dieser Äußerung ist unberechtigt. Durch die Forderung der Schließung der Disziplinarorgane geht die Entente über den Friedensvertrag hinaus. Auch die gerichtliche Verteidigungsmöglichkeit wird uns genommen. Durch die Annahme des Ultimatums sind die Sanktionen hinfällig geworden. Frankreich hat es in der Hand, eine Niederhaltung des deutschen Volkes zu verhindern. Nachdem die englische Regierung

die Notwendigkeit der Aufhebung der Sanktionen

anerkannt hat. Ungerecht war es, daß man uns das Ultimatum sandte, nachdem die Polen in Oberschlesien eingebrochen waren. Um wenige Kohlen zu gewinnen, wird Frankreich sich die Völker Slawiens zu Feinden machen. Es ist begrüßenswert, daß Rathenau, der an der Spitze eines großen Weltunternehmens steht, sich der Regierung zur Verfügung gestellt hat. Sein Beispiel sollte Nachahmung finden. Der Redner warnt vor einer Mechanisierung und Schematisierung der Betriebe. Herr Rathenau hat gesagt, wir können erfüllen, wenn wir wollen: Es kommt nur darauf an, wie weit wir in die Not hineingehen wollen. Das ist ein sehr gefährliches Wort. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind so, daß es hier kein sachverständiges Urteil geben kann. Jemandem ist auch eine Grenze der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit eines Volkes. Wenn Oberschlesien verloren geht, dann schwindet auch die Möglichkeit zur Erfüllung des Ultimatums. Jeder hat die Pflicht, bei der Lösung der schweren Aufgaben mitzuhelfen. Wir stehen in Opposition, aber in sachlicher Opposition.

Abg. Petersen (Dem.): Soll sich das deutsche Volk durch die ihm auferlegten Sanktionen das Letzte auspressen lassen? Es gibt doch immer noch den Grundsatze des Rechtes. Alles was wir tun, tut wir nicht, weil wir die Schuldigen sind, wie die Entente behauptet, sondern weil wir eine Niederlage erlitten haben. Durch die Erfüllung der Forderungen wird auf der ganzen Welt ein Zustand des guten Willens herbeigeführt werden. Wir brauchen eine Regierung auf breiter Basis, und zwar unter Ausschließung jeglicher Parteizänkereien, gestützt auf alle Kreise, die mitarbeiten wollen. Wir brauchen ein großzügiges Steuerprogramm, das unser volkswirtschaftliches Leben nicht zerstört. Der Mittelstand in Stadt und Land muß kräftig gestützt werden. Erforderlich ist eine internationale Anleihe.

Der Redner geißelte dann das Treiben der Kommunisten im Reichstage, die dauernd bemüht seien, unwürdige Szenen zu entstellen. Bedauerlich war das Auftreten des deutschen nationalen Redners. Von Herrn von Braun, dem Präsidenten des Reichswirtschaftsrates, hätte man etwas anderes erwartet. Seine Rede war eine völlige Banteroterklärung des Präsidenten der höchsten wirtschaftlichen Kammer in



**Deutschland.** Wenn ein solcher Präsident einen Gegenstand zwischen jüdischem und antijüdischem Kapital macht, dann ist das der engstirnigste Standpunkt der Reichsbank und Intoleranz. Bei den Unabhängigen beobachten wir eine erfreuliche Entwicklung zur Vernunft. Wir bedauern, daß die Deutsche Volkspartei nicht bei der Koalition ist. Die Deutsche Volkspartei muß dem Kabinettsführer Unterstützung leisten. Wir müssen endlich aus der Zeit der Unruhe herauskommen. Jede Partei hat über die augenblickliche Verfassung hinaus Wünsche und Forderungen. Die Monarchie ist bei der Deutschen Volkspartei genau so eine Schandenscheibe, wie der Sozialismus auf der Linken. (Oho-Ruf!) Das ist Zukunftsmusik. Die Rede Wels' war höchst bedauerlich. Wir haben jetzt wichtigeres zu tun, als Partei-zänkereien anzugehen. Wir müssen aus der Verärgerung heraus. Den Demokraten kann man Wilson nicht an die Rockschöße hängen. Bei unserem Zusammenbruch war er nach Ansicht der Heeresleitung das einzige Alibi. Wir haben uns reslos dem Staate zur Verfügung gestellt. Die

gegenwärtige Koalition kann nur vorübergehend sein.

Wenn die Sozialdemokraten den Wiedereintritt der Deutschen Volkspartei in das Kabinett verhindern wollten, so würden wir die Konsequenzen ziehen. (Hört, hört!) Uns steht das Vaterland höher als die Partei. Wenn wir das Vaterland retten wollen, brauchen wir die breitere Basis.

Reichsminister Dr. Wirth erklärt es für unrichtig, daß auf Veranlassung der Entente Uebungen von Reichswehrsoldaten hätten eingestellt werden müssen. Die Abproben, Ausprobieren ist die schwerste Forderung. Hier müssen neue Prüfungen vorgenommen werden. Für die Wirtschaftskreise besteht kein Anlaß, Zurückhaltung zu üben. Der Reichswirtschaftsrat wird die Frage mit klaren müssen.

Hg. Kallin (Komm.) richtet scharfe Angriffe gegen die Unabhängigen, die er berufene Verräter des deutschen Volkes nennt. Wenn es sein muß, werden wir über die Köpfe der Führer hinweg die gesamten Bevölkerungsmassen zusammenrufen zum Sturm gegen die Bourgeoisie.

Das Haus verläßt sich auf Sonnabend 12 Uhr: Kleine Vorlagen. Weiterberatung.

## Die gegenwärtige Lage in Oberschlesien.

### Ein Projekt der „Pazifizierung“.

Oppeln, 3. Juni. Nach einer Meldung des „East-Express“ aus Deutscher, haben die aufständischen Behörden der Interalliierten Kommission auf nicht-militärischen Wege ein Projekt der Pazifizierung Oberschlesiens unterbreitet. Sie gehen von der Voraussetzung aus, daß der Aufstand keine vollendete Tatsache auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen schaffen wollte, daß er jedoch nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der Zustände verbleiben könne. Sie sprechen der Interalliierten Kommission nicht das Recht der Kontrolle über die Verwaltung Oberschlesiens ab und sind jederzeit bereit, ihre Anordnungen unter Kontrolle zu stellen, dagegen könnten sie sich mit der Uebergabe der Gewalt an die deutschen Behörden, Staatsanwälte und die polnische Eisenbahndirektion in Katowitz nicht einverstanden erklären.

Sie wünschen also die Uebergabe der künftigen Verwaltung, der Gerichtsbarkeit und der Eisenbahnen in ihre Hände.

Der englische Oberkommandierende in Oppeln eingetroffen.

Oppeln, 3. Juni. Der englische Oberkommandierende, General Sir William Genneler, ist Donnerstag früh 8 Uhr in Oppeln eingetroffen. Im Laufe des Tages setzte eine größere polnische An-

griffsbewegung in der Nähe des Annaberges ein. Während die Engländer sich in dem Namen von Einbendorf festgesetzt haben, fand etwa eine Stunde Weges hiervon in Borisch ein polnischer Angriff gegen eine Apo-Abteilung statt, die zum Zurückgehen gezwungen wurde. In der Gegend des Kampfes hatten die Engländer bereits für ihre Truppen Quartier gemacht. Eine Angriffsbewegung setzte neuer, unterstützt von acht Geschützen, in der Gegend von Lichina-Gzarnosin-Dolina gegen die Stellungen des deutschen Selbstschutzes ein. Der Angriff währte bis in die Nacht und endete mit einem vollen Mißerfolge für die angreifenden Polen. Größere Kampfhandlungen werden sonst zwar nicht gemeldet, jedoch herrscht überall lebhafteste Feuertätigkeit der Polen. Ueber die Verwendung interalliiert Truppen ist noch nichts Feststehendes bekannt.

### Der neue britische Kommissar.

London, 3. Juni. (BMA) Im „Daily Telegraph“ heißt es, der neue britische Kommissar für Oberschlesien, Sir Harold Stuart, sei am Mittwoch abends dorthin abgereist. Man erwartet, daß er am Sonnabend morgen in Oppeln eintreffen werde, wo er sofort Le Mund sein Beglaubigungsschreiben überreichen werde. „Daily Telegraph“ zufolge wird die Frage, ob die britische Regierung weiterhin auf die sofortige Zusammenkunft des Obersten Rates dringen wird, oder ob sie dem Vorschläge Briand's, daß der Oberste Rat erst nach den Sachverständigen zusammentreten soll, zustimmen wird, in hohem Maße von dem Bericht Stuart's abhängen.

Im Unterhause erklärte Harmsworth auf eine Anfrage wegen der Zahl der polnischen Aufständischen in Oberschlesien und der deutschen Streitkräfte, und darüber, ob die Ankunft von vier britischen Bataillonen genügen werde, um die Autorität der Interalliierten Kommission wiederherzustellen, die Stärke der polnischen Insurgenten werde auf 60 000—100 000 Mann geschätzt, die der deutschen Verteidigungstruppen unter General Hoefer auf 30 000.

## Vokales und Kreisnachrichten.

\* Der Stand des Bergarbeiterstreiks. Die Streiksage ist auch am heutigen Sonnabend — dem 12. Tage des Streiks — unverändert. Heute nachmittags um 4 Uhr findet hier in der „Herberge zur Heimat“ eine Konferenz der Betriebsräte und Betriebsleiter der Bergarbeiter statt, in der über das Ergebnis der in Berlin im Reichsarbeitsministerium stattgefundenen Verhandlungen berichtet werden wird. Am morgigen Sonntag soll dann in 18 Verhandlungen der Bergarbeiter, die im gesamten Revier stattfinden, zu dem Berliner Verhandlungsergebnis Stellung genommen werden.

\* Im Salzbrunner Kurtheater wird am morgigen Sonntag das erfolgreiche Bühnenwerk der großstädtischen Operetten-Theater, das Berliner Schlagerstück „Die Scheidungsreise“, nochmals wiederholt. Wer einmal einen sorglos-heiteren Abend genießen und die interessante Operette in erfrischender Befeuchtung sehen will, dem kann ein Besuch der morgigen Aufführung nur bestens empfohlen werden.

\* Fellschauer. Die Evangelische Frauenhilfe unternahm bei großer Beteiligung am letzten Montag einen Spaziergang nach Schmiedsdorf. Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein plant einen solchen für Sonntag den 12. Juni nach Konradswaldau. In seiner letzten Sitzung beschäftigte er sich mit den Wahlen zur außerordentlichen gesetzgebenden Kirchenversammlung und mit Beiträgen. Die Jugendabteilung wählte einige Männer neu, und beschloß, sich ein Vereinsabzeichen anzuschaffen. Bei warmem, schönem Wetter wird am Sonntag den 5. Juni der Gottesdienst der evangelischen Gemeinde

als Waldgottesdienst auf dem bisher gebrauchten Gelände abgehalten, und zwar beginnt derselbe bereits um 9 Uhr. (Bei ungünstigem Wetter wie immer Gottesdienst um 9 Uhr in der Kirche.) Der Kindergottesdienst findet im Anschluß daran entweder im Wald oder in der Kirche statt.

\* Weichstein. Mieterschutzverein. In der im „Deutschen Hause“ abgehaltenen sehr stark besuchten Versammlung des hiesigen Mieterschutzvereins berichtete der Vorsitzende, Verghauer Leber, eingehend über die in Breslau stattgefundene Verbandstagung des Niederschlesischen Mieterverbandes. Geschäftsführer Auer verbreitete sich dann über den dem Reichstag vorliegenden Entwurf des Reichsmietengesetzes, den er als unannehmbar für die Mieter erklärte. Nach Aussprache erfolgte die Wahl der Delegierten für den am Sonntag den 12. Juni in Dittersbach stattfindenden Bezirkskongress des Mieterschutzverbandes des Niederschlesischen Bezirks.

## Sport und Spiel.

### Sport am kommenden Sonntag.

Am kommenden Sonntag stellt der Waldenburger Sportverein 1909 fünf Fußballmannschaften ins Feld. W. S. B. I spielt auf dem eigenen Platz um 9 Uhr nachm. gegen den Verein für Bewegungsspiele I, welcher mit seiner stärksten Mannschaft antreten wird. W. S. B. hat auch bei diesem Spiel seine Mannschaft verstärkt und ist es für alle Sportfreunde empfehlenswert, dem interessanten Kampf beizuwohnen. W. S. B. II spielt in Freiburg gegen Elfenia II. Auch die neu aufgestellte fünfte Mannschaft, welche zum größten Teil aus alten Fußballanhängern besteht, wird am Sonntag die Feuerprobe erhalten. Diese Mannschaft spielt in Königsfeld gegen die dortige IV. EG. Außerdem spielen W. S. B. I und II Jugendmannschaft gegen die gleichen Mannschaften von Striegau. Die Jugendmannschaften spielen um 4 Uhr und 5 Uhr 30 Min. nachm. auf dem Platz am „Konradswaldau“.

Der Waldenburger Sportverein 09 hofft besonders bei dem Spiel W. S. B. I gegen Verein für Bewegungsspiele I auf recht zahlreichen Besuch der hiesigen Sportgemeinde.

### Wettervorhersage für den 5. Juni:

Warm, teilweise bewölkt, Gewitterbildung wahrscheinlich.

**NESTLE'S**  
**KINDERMEHL**  
enthält beste Alpenmilch



## Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728      Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

### Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlass-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankklosetts unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. Münz, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

### Kurtheater Bad Salzbrunn.

#### Die Scheidungsreise.

Schwank-Operette von W. Stein und R. Presser.

B. M. Mit der Aufführung dieser neuesten Schwankoperette, die gegenwärtig den Spielplan aller Großstadtbühnen beherrscht, erglänzt das Operetten-Ensemble der Salzbrunner Bühne am Donnerstag vor gut besuchtem Hause einen durchschlagenden Erfolg. Der sprühende Situationswitz der heiteren Handlung, die einen jungen Ehepaar, an dem sich sein früheres „Verhältnis“ launig rächt, in hundert Nöten vor der Hochzeitsschicht zeigt, wirkt durch die vollendete Art der Darstellung doppelt stark und sicher. Die Zuschauer blieben während des ganzen Abends in fröhlichster Laune, wurden durch die prädelnde Musik gleich im ersten Akt fortgerissen, und lachten mitunter Tränen. Das künstlerische Ereignis des Abends war Robert Finkbein in der Rolle des Ingenieurs Hubner. Dieser jugendliche Komiker kam, sah und siegte. Seine bewegliche Komik fand immer neue Anwonnen, sein sonnig-lächelnder Witz immer neue Ekstasen, seine von Pradelnder Laune getragene Darstellung warf auch den stärksten Hypochondrier um. Famos schmiedete ihm Paula Koch in der Rolle der Emmi Rodonska. Sie ist eine ausgezeichnete Operettensängerin, fesch im Aussehen, glänzende Darstellerin, gewandte Sängerin und vereint mit diesen Vorzügen ein ungewöhnlich lebhaftes Temperament, das alle Positionen gleichsam im Sturm nimmt. Die Internation schelmischen Ueberruts war auch Marieliese Winter (in der Rolle der Fanny Hartmann), die uns Friedel

Grosser, die als junge Braut entzückt aussah, ein erheiterndes Zweigezähnen bilde. Unter den übrigen Darstellern zeichneten sich noch Franz Rüt und Juste Häußler besonders aus, die ein jüdisches Ehepaar mit scharfer Beobachtungsgabe und trockenem Witz auf die Beine stellten. Mit dem Orchester unter der kundigen Führung von Fritz Hofmann konnte man recht zufrieden sein, desgleichen mit der Regie von Paul Thierfelder.

#### „Drei Zwillinge“.

Schwank von Toni Impelaben und Karl Mathern.

Eine neue Idee für einen Schwank zu erfinden, muß doch recht schwer sein. Auch Toni Impelaben konnte keine finden. Aber was ist denn so viele schon abgemittelt da? Schnell eine aus der Schublade für Altpapier heraus, frisch ausgeputzt, penakler Titel: da steht das Wunderwort. Man beachte die Handlung: Oktavio, Graf von Falkenstein, hat zwei Söhne, Zwillinge, die sich um das Majorat streiten. Kurz nach der Geburt hatte man dem „älteren“ als Erkennungszeichen ein rotes Bändchen um das Bein gebunden. Man brach aber in derselben Nacht in der Mitternacht ein Feuer aus (wenn ein Graf zur Welt kommt, bricht im Theater, Kino und in Curth-Mahler-Romanen immer Feuer aus!), und in der allgemeinen Aufregung geht das rote Bändchen verloren. Daß nicht bloß dieses Ereignis abhandeln gekommen war, sondern gleich das ganze Kind mit, sollte man nun Entsetzen des hochgeborenen Grafen Oktavio, pater familias deder von Falkenstein, zur schrecklichen Gewißheit werden, als der „Jüngere“ Jakob Johannes Knäblein durch seine fabelhafte Ähnlichkeit mit dem eines Falkensteiners dazu gebracht wird, zu berichten,

was er über die absonderlichen Umstände bei seiner Geburt und ein gewisses rotes Bändchen gehört hat. Oktavio, Graf von und zu Falkenstein, gerät entsetzt zu sein, muß aber den „Jüngeren“ als Majoratserben anerkennen, während sein ältester Sohn, d. h. der frühere erste Zwilling, der jetzt der dritte ist, die schwer reiche Weltfirma Knäblein übernimmt und das Geld sehr wohl anzuwenden versteht. Der neue Majoratserbe ist zu allem Unglück noch mit einer Großschächerstochter verheiratet und bestimmt sich überhaupt sehr unedel (man erinnere sich an die Operette „Der Furbarman“). Schließlich wird ihm das Leben durch Sport, Fischen, Wieder-an-bis-Schulgehen usw. so schwer gemacht, daß er auf den Namen händelnd verzichtet und wieder „Beinfräse“ wird. Das ist also die Handlung: Vertausch der Kinder nach der Geburt (alte Sache), das richtige Kind erschelt wieder (noch ältere Sache), richtet große Verwirrung an (!), wird selber verwirrt und verschwindet von der Bildfläche.

Das Stück verlangt die flotteste Darstellung. Und daß dieses wirklich gut war, sagen wir endlich: sehr flott, können die wenigen Zuschauer (es waren selber bestimmt nicht mehr als 70) bezeugen die Hauptrolle, das „Knäblein“, mit Fritz Jander besetzt, erhielt durch ihn eine besondere Färbung. Die Rollen von Falkenstein wurden durch Paul Thierfelder und Erich Weiber mit ihrem feinen Schmauch, das zum Simplicitätsgrafen gehört, sehr gut vertreten, während Marieliese Winter die Komtess Ida mit ihrem frischen Bächen, dem typischen Betrübsen und den schnellsten Rassen wirklich als echten Dackisch darstellte. Auch die übrigen Personen des Stückes wurden von durchweg guten Kräften gespielt, so daß die Diktion auch diese Aufführung als Erfolg haben kann.



## Brenzischer Landtag.

24. Sitzung, 2. Juni.

Haus und Tribünen sind stark besetzt. Am Ministertisch die Mitglieder des Kabinetts. Landtagspräsident Leinert eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt: Entgegennahme einer Erklärung der Staatsregierung.

Finanzminister Samsch hob bei der Vorlegung des Entwurfes eines Haushaltsplanes für 1921 hervor, daß der Etat im Rahmen der finanziellen Lage Gesamtdeutschlands bewertet werden müßte. Letzten Endes könne das Reich seine Verpflichtungen nur dann erfüllen, wenn die Länder finanziell gesund seien. Für die künftige Gestaltung der deutschen Finanzwirtschaft muß ein einheitliches Finanzprogramm aufgestellt werden, das im weitestgehenden Maße auch auf die finanziellen Verhältnisse der Länder und der kommunalen Verbände Rücksicht nimmt. Nur die Steigerung der Produktion und die Einschränkung unserer Ausgaben können uns helfen. Bei den kommenden Beratungen müssen die Länder und die Gemeinden in einem Stadium beteiligt werden, wo sie noch ein entscheidendes Wort mitzureden imstande sind.

Der Entwurf des Haushaltsplanes für 1921 ist unter meinem Vorgänger ausgearbeitet und mir im wesentlichen abgeschlossen und bis auf kleine Einzelheiten druckreif vorgelegt worden. Ich habe diesen Entwurf unverändert dem Staatsministerium empfohlen. Im großen und ganzen hat auch die gegenwärtige Staatsregierung dem Entwurf zustimmen können. Im neuen Haushaltsplan fällt sofort auf, daß die Schlusssumme gegenüber derjenigen der früheren Jahre ganz erheblich gestiegen ist. Der Entwurf schließt in Einnahme und Ausgabe mit 16,7 Milliarden Mark.

ab, während die Schlusssumme im Vorjahre nur 9,6 Milliarden betrug. Die Einnahmen weisen gegenüber dem Vorplan eine Steigerung von 4,8 Milliarden auf. Es ergibt sich ein Fehlbetrag von 2,3 Milliarden, für den die Deckungsmittel noch gefunden werden müssen.

Vor allem sind auf dem Gebiete der Beamten- und Lehrerbefolgung sehr erhebliche Summen in den Etat einzustellen. Durch die Aufstellung der Schutzpolizei und durch die Uebernahme von dreiviertel gegenüber einviertel der persönlichen Volksschullasten sind neue dauernde Lasten entstanden. Die Gesamtschulden der Staatsausgaben für die Beamten- und Lehrergehälter, die nach dem letzten Friedensetat 600 Millionen Mark betrug, ist im Voranschlag von 1920 auf 5,8 Milliarden Mark, also fast auf das Zehnfache, gestiegen. Berücksichtigt man nur die Beamtengehälter ausschließlich der Volksschullehrer-Gehälter, so ergibt sich ein An wachsen von 484 Millionen Mark im Friedensetat auf jetzt rund vier Milliarden Mark. Doch ist hierbei zu berücksichtigen, daß die Zahl der Beamten, insbesondere durch das Hinzutreten der Schutzpolizei, sehr erheblich gestiegen ist. Von den einzelnen besonderen Mehrausgaben seien erwähnt 100 Millionen Mark für Erwerbslosenfürsorge, 23 Millionen für Wirtschaftsbefehlshaber für die Beamten im besetzten Gebiet als Staatsanteil, 17 Millionen Unterhaltungsgeldzuschuß für den Beamten-Vorbereitungsdienst, 18 Millionen für Fortbildungsschulen. Diesen

Mehrausgaben gegenüber haben die Mehreinnahmen nicht gleichen Schritt gehalten. Die Haupteinnahmequelle bildet der Anteil Preußens an den Reichsteuern. Hier ergibt sich ein Mehr gegenüber 1920 von 194 Millionen. Bei der Einkommensteuer sind im Reich 12 Milliarden angelegt, das ergibt für Preußen 4,8 Milliarden einschließlich 2,4 der Gemeindeanteile. Bei der Körperschaftsteuer ist beim Reich mit 1020 Millionen gerechnet, wonach sich der Staatsanteil Preußens auf 210 Millionen beläuft. Von den Landeseinkommensteuern ist bei der Stempelsteuer auf Grund der Novelle vom 14. 1. 1921 mit einem Mehr von 35 Millionen und infolge der Geschäftszunahme mit einem weiteren Mehr von 10 Millionen Mark zu rechnen. Die Nettoeinnahmen aus den Betriebsverwaltungen sind gegenüber 1920 um 441 Millionen zurückgefallen. Es kommt in Betracht der Rückgang bei der Forstverwaltung, bei der 324 Millionen weniger eingelegt sind. Inmitten stellt sich der Betrag um 627 Millionen höher als im ursprünglichen Haushaltsplan. Höhere

### Ueberschlüsse

weisen auf die Domänen, Staatsbanken und Bergwerke. Insgesamt beträgt der Ueberschuß aus den Betriebsverwaltungen 923 Millionen Mark, oder gegen 1920 minus 441 Millionen. Die Einnahmen aus Kosten und Gebühren sollen weiter erhöht werden. Zu erwähnen ist die Mehreinnahme bei der Justizverwaltung von 220 Millionen, bei der Katasterverwaltung von 20 Millionen, bei der Eichverwaltung von 8,6 Millionen und bei der Handels- und Gewerbeverwaltung. Die in dieser Woche eingeleitete Beratung der Landesfinanzminister mit der Reichsfinanzverwaltung kann nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der Einnahmeseite der einzelstaatlichen Haushaltspläne bleiben. Durch die nunmehr gewährleistete Mitarbeit eines Ausschusses der einzelstaatlichen Finanzminister für die Ausgestaltung des Reichsfinanzprogramms werde ich die Möglichkeit haben, die Interessen Preußens rechtzeitig zur Wirkung zu bringen. Bei der Erschließung eigener neuer Steuerquellen muß vorwiegend vorgegangen werden. So muß bei Rückgriffen auf die Grundsteuer die finanzielle Not auch bei den Gemeinden berücksichtigt werden. Die Fristenzumöglichkeit darf den Gemeinden durch staatliche Maßnahmen nicht gelähmt werden. Ebenso muß das finanzielle Interesse der Länder gegenüber dem einzelnen noch nicht bewährten Steuerplan des Reiches voll zur Geltung kommen. Bei dem Reichsfinanzminister habe ich volles Verständnis für eine Revision des Landessteuergesetzes gefunden. Nach wie vor müssen wir als dauernde Einschränkung der Ausgaben auf äußerste Sparsamkeit bedacht sein. Dem dient auch die Vereinfachung der Verwaltung und die Einschränkung der Beamten- und der Angestelltenzahl. Wir müssen uns daran gewöhnen, daß wir künftige Aufgaben kultureller und sozialer Art nicht mehr mit derselben Freigebigkeit erfüllen können. Zum Schluß ein Hinweis auf den Ernst der politischen Lage. Preußen ist durch den Krieg am meisten in Mitleidenschaft gezogen worden. Während der Landessteuern hat es verloren, weite Gebirge sind in gegnerischer Hand. Besondere ernste Sorge empfinden wir gegenwärtig um das Schicksal Oberschlesiens. Wir bekunden unser Mitgefühl im Rahmen des möglichen auch durch die Tat.

Oberschlesien kann nur im ungeteilten und unmittelbaren Zusammenhang mit Preußen-Deutschland wirtschaftlich gedeihen. Daß die weltgeschichtliche Gerechtigkeit sich durchsetzen wird, ist die zuversichtliche Hoffnung, die wir hegen, und die Voraussetzung, an die wir den Glauben an den Wiederaufbau Preußens aus dem Elend der Gegenwart knüpfen. (Besonders der Schluß der Ausführungen über Oberschlesien wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Im übrigen hatte das Haus die Rede des Finanzministers ruhig angehört.)

Der Antrag des Rechtsausschusses auf Ablehnung des Antrages Dr. Meyer-Ostpreußen zwecks Aufhebung des Ausnahmezustandes und der Ausnahme-gerichte und des Antrages Siering (Soz.) über die Sondergerichte wird gegen die sozialistischen Gruppen angenommen. In namentlicher Abstimmung wird ebenso der Antrag des Geschäftsordnungsausschusses auf Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Scholten mit 189 gegen 123 Stimmen angenommen. (Minutenlanger tosender Lärm bei den Kommunisten.)

Montag 12 Uhr: Etat.

## Ein englischer Zeuge über die Zustände in Oberschlesien.

Berlin, 3. Juni. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ ist folgender Privatbrief zur Verfügung gestellt worden, den einer der englischen bürgerlichen Mitglieder der internationalen Kommission in Oberschlesien an einen Freund gerichtet hat:

„Haben Sie Lloyd Georges Rede über die oberschlesische Frage gelesen? Die Wit der Pariser Presse findet hier ihr Echo und die Grüße sind viel kühler als früher. Lloyd George scheint endlich Mut gefaßt zu haben, anzunehmen, daß wir nicht bloß die Begleitung des französischen Siebes vom Militarismus und der Welt Herrschaft sind. Vielleicht wartete er nur auf eine gute Gelegenheit für eine solche Erklärung; in diesem Fall hätte er keine bessere finden können. Italiener und Franzosen stehen hier in vielen Fällen auf höchst schlechtem Fuß miteinander. Eine Anzahl italienischer Soldaten wurden im Kampf gegen die Aufständischen und Einbrecher getötet, die sich nur infolge der Haltung der französischen Behörden erheben und in dieses Gebiet einfallen konnten. Wenn man den italienischen Mäthern glauben darf, wird Italien sein Urteil über die Verantwortlichkeit dafür sehr offenherzig aussprechen. Wir heißen eine Kommission für Regierung und Volksabstimmung. Die Volksabstimmung ist gegeben, aber die Ausübung unserer anderen Funktion, der des Regierens, läßt sehr viel zu wünschen übrig. Können Sie es glauben, daß Bürger, die von hier nach Katowitz fahren wollen, einen durch die Aufständischen ausgestellten Paß haben müssen? Ein französischer Offizier in Uniform findet aber keinerlei Schwierigkeiten.“

Wir sind hier als eine unparteiische Kommission und haben uns festerlich verpflichtet, jede Unordnung zu unterdrücken. Wenn die Deutschen den Zustand, der hier herrscht, geschaffen hätten, wären die Straßen mit Blut

## Breslauer Messe.

Die vom Landwirtschaftlichen Verein Breslau in Gemeinschaft mit der Breslauer Messe-Gesellschaft veranstaltete technische Messe hat eine alte, jetzt fast sechs Jahren zum ersten Male wieder erscheinende Einrichtung neu aufleben lassen: den provinzbekannten Maschinenmarkt. In den Nachmittagsstunden des Mittwochs versammelten sich die Vertreter des Handels, der Industrie und der Presse, sowie die erachteten Gäste (unter ihnen besonders hervorzuheben den preussische Handelsminister Fischbeck, Herr v. Schönebeck vom Reichswirtschaftsministerium, die Vertreter der Behörden) im Naturhistorischen Jahrbundertsaal, wo sie von Stadtrat Leß im Namen der Messe-Gesellschaft begrüßt wurden. Nach ihm gab der Vorstand der Messe-Gesellschaft, Herr Karl Wilhelm Wolff, eine kurze Orientierung für den folgenden ersten Rundgang, wobei er die Messe als eine Generalausstellung über die Leistungen der Industrie und des Gewerbes im allgemeinen und die Erzeugnisse der letzten Jahre im besonderen bezeichnete. Der darauf folgende Rundgang vermittelte denn auch in der Tat ein Bild von imponierender Vielfalt. Besonders auf dem freien Gelände, wo Fabrik an Fabrik ihren Standort aufgeschlagen hat und wo Maschine an Maschine dichtgedrängt steht, herrscht eine unübertreffliche Ordnung und geradezu verblüffende Uebersichtlichkeit. Viel trägt dazu bei die Einteilung in Straßen, die ihre Namen von bedeutenden Männern der Industrie entlehnt haben. Die bekanntesten Firmennamen sind hier vertreten; von Einzelheiten wird noch in einem späteren Bericht die Rede sein. Die Jahrbundertsaal weist neben den auch hier reich besetzten Zweigen der landwirtschaftlichen Industrie (besonders kleinere Maschinen und Apparate des Mollereibetriebes) vor allem eine reichhaltige Spezialmesse für Bürobedarf

auf. Das Ausstellungsgebäude endlich beherbergt eine kunstgewerbliche Ausstellung, an der der Verein der Bucherfreunde, der Bund für Heimatdichtung und der Verein der Malerfreunde in erster Reihe beteiligt sind. Dem Rundgange schloß sich unmittelbar eine Lektüreprobe in dem östlich von der Jahrbundertsaal gelegenen Weingelb der Firma Golewsky an, die auch mit einer vorzüglichen Erdbereitete aufwartete.

Um 7 Uhr folgte dann ein kleines Festessen in den Räumen der Hauptkassendirektion. Hierbei verlas Stadtrat Leß ein Telegramm des Reichspräsidenten: „Der Breslauer Messe wünsche ich herzlich guten Erfolg. Möge sie für unseren wirtschaftlichen Wiederaufbau und unsere östlichen Handelsbeziehungen von besonderer Bedeutung sein. Ebert, Reichspräsident.“ Von den Rednern, die im Laufe des Festmahles ihr Glas erhoben und auf das Wohl der Messe tranken, seien erwähnt: der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, der Handelsminister Fischbeck, dessen Rede das warme Interesse der Staatsregierung an dem jungen Breslauer Messeunternehmen bezeugte, Herr Dr. Schloffer als Vorsitzender des Verbandes der schlesischen Presse, der das gemeinschaftliche Wirken zwischen Presse und Messe-Gesellschaft heraussticht, der Syndikus der Handelskammer, Dr. Freymann, dessen national berhafter beschwingte Rede in einer spontan zum Ausbruch kommenden Aufforderung zum gemeinsamen Gesänge der Nationalhymne ausklang. Ministerialdirektor von Schönebeck, der die Bodenständigkeit der Breslauer Messe rückhaltlos anerkannte und damit den von gewissen Seiten erhobenen Behauptungen, sie sei ein künstliches Gebilde, den Boden entzog. Weiter sprachen noch Regierungspräsident Faenide, der einen historischen Rückblick über die Entwicklung Breslaus als Handelsstadt entwarf, und Dr. Gehlke, der Verkörper der „Breslauer Zeitung“, der in ängstlich geschäfter Weise dem anwesenden Minister

zu verstehen gab, daß man die stiefmütterliche Behandlung unserer Heimatprovinz in den Ministerien bis zum Ueberdruß genossen habe und endlich einmal auf etwas mehr Rücksichtnahme und Verständnis bei der Regierung hoffe.

### Das Breslauer Luther-Festspiel.

Die Vorbereitungen für die Festspielaufnahme sind nun im vollen Gange. Das Stück, das der „Christus-Dichter“ Richard Stahn (Berlin) geschrieben hat, wird gleichzeitig mit der Aufführung in Druck erscheinen. Das Problem der Bühnengestaltung und der malerischen Ausstattung des Festspiels ist mit einfachen, großzügigen Mitteln in interessanter und neuartiger Weise gelöst. Der Spielleiter, Dr. Fritz Stadde aus Frankfurt a. M., wird im wesentlichen den gegebenen Bühnenraum benutzen, nicht, wie Reinhardt vor Jahren tat, dem Theater ein Theater einbauen und also auf einer breiten, in sich architektonisch gegliederten, vorhanglosen Reliefbühne spielen.

Die dekorative Einrichtung ist von Leo Sumpeloven (Berlin) geschaffen und wird von der Firma Heinrich in Berlin ausgeführt. Für die Beleuchtung, die bei der malerischen Gestaltung der Szene natürlich eine vornehmste Rolle spielt, werden besondere Einrichtungen getroffen. Voll in Rechnung gesetzt sind vom Spielleiter die eigenartigen akustischen Wirkungen und Möglichkeiten, die die Halle bietet. Für die Leitung des musikalischen Anteils am Werke zeichnet der Breslauer Kantor und Ober-Organist Hermann Lilige, der selbst den Part auf der gewaltigen Orgel übernimmt, unterstützt von Chor- und Instrumentalmusik und vor allem durch den herrlichen Sopran der Frau Schmidt-Arnold. Demnach darf man mit großen Erwartungen den Aufführungen entgegensehen.



geträut worden. Es ist beinahe unmöglich, wie sie sich jeden Versuches enthalten, sich den Demütigungen, die man ihnen antut, zu entziehen. Wenn sie langfristig bleiben und nicht versuchen, Böses mit Bösem zu vergelten, werden sie nach meiner Ansicht auf die Dauer nicht die Verlierer sein. Sie haben ja auch gar keine Waffen und doch verfechten französische Kontrolleure in friedlichen deutschen Städten noch immer den Belagerungszustand und bedrohen jeden, der Waffen in die Hand nimmt, mit dem Tode. Das ist bezeichnend für die heutzutage französische Stimmung. In denselben Städten plündern bewaffnete polnische Banden buchstäblich unter den Augen der französischen Truppen, ohne daß diese sich einmischen. Bewaffnete polnische Banden lagern vor den Toren der Städte, und kein Schuß wird abgefeuert. Wenn aber ein guter deutscher Bürger versucht, seinen Laden gegen Plünderung zu schützen, dann hat er alle Aussicht, innerhalb einer Stunde „mit dem Rücken gegen eine Mauer zu stehen“.

Wenn man die Italiener fragt, was sie von alledem denken, antworten sie: „Die französischen Truppen haben die unseren im Stich gelassen. Es ist eine Schande und ein Skandal. Wenn die Polen noch etwas getan hätten, um unsere Dankbarkeit und unseren Respekt zu verdienen, würden wir vielleicht etwas freundlicher über sie denken. Aber es ist so, wie Lloyd George es sagte: die Hälfte von ihnen hat im Kriege auf bitterste gegen uns gekämpft, und die auf unserer Seite standen, waren nicht von einer Beschaffenheit, wie man sie an Bundesgenossen wünscht. Wenn unsere Sache von Menschen, wie ihnen, abgehangen hätte, wäre sie verloren gewesen. Man darf auch nicht vergessen, daß die Deutschen es waren, welche den Polen ihre erste Freiheit in einer praktischen Form gegeben haben. Diese Freiheit war allerdings beschränkt und ihr Geschenk wohl nicht bloß aus Wohlwollen gemacht, was aber nichts zur Sache tut.“

Für mich steht fest, daß es wegen der ernsten Grenzverletzungen, in die uns diese Sache verwickelte, zu einem Bruch der Entente kommen sollte. Der ganze Fall ist gemein und bestialisch. Und wer in der Welt will eigentlich aus Polen eine große Macht machen? Wer kann dieses Land der Unwissenheit, des Schmutzes, der Senchen und der Unberechenbarkeit zu einer großen Macht machen?

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 4. Juni 1921.

### Im Postverkehr mit dem Aufstandsgebiet

Der Provinz Oberschlesien haben sich in Breslau und Oppeln große Mengen von Sendungen angesammelt, deren Bearbeitung und Auslieferung ernstliche Schwierigkeiten verursacht. Seit 25. Mai werden zwar täglich mit einem Militärzug 6 Briefbeutel für Gleiwitz und 4 für Ratibitz befördert, und in umgekehrter Richtung findet eine Briefbesorgerung in gleichem Umfang statt. Die Postverwaltung, die keine weiteren Verbindungen einrichten kann, sieht sich daher gezwungen, die Annahme von Einschreibsendungen jeder Art, Postaufträgen, Postanweisungen und Nachnahmen, sowie von Druckfachen, Warenproben, Geschäftspapieren und Mischsendungen nach dem Aufstandsgebiet vorerst gänzlich einzustellen. Zahlungsanweisungen des Postsparkassens dürfen nicht zugelassen und die schon bestehende Sperre für Paket- und Wertsendungen weiterhin aufrecht zu erhalten. Zugelassen werden bis auf weiteres nur gewöhnliche Briefe, Postkarten und durch die Post bezogene Zeitungen auf Gefahr des Absenders. Das Aufstandsgebiet, auf das sich die Verkehrsbeschränkungen erstrecken, wird im allgemeinen begrenzt durch die Oder bis Oppeln, durch die Eisenbahnstrecke Oppeln-Kreuzburg und die Linie Kreuzburg bis Seelowitz.

\* **Preuß. Klassen-Lotterie.** Am 19. Ziehungstage der 5. Klasse 243. Lotterie fielen in die Kasse des Lotterie-Einnahmers Volkberg hier Gewinne zu 990 Mk. auf die Nummern 42 689, 43 156, 102 097, 156 454, 156 491, 176 242, 184 212, 206 203, 210 760, 216 549, 217 839, 217 893, 236 476. — Am 20. Ziehungstage fielen 1 Gewinn zu 3000 Mk. auf die Nummer 220 720, 1 Gewinn zu 500 Mk. auf die Nummer 43 155 Gewinne zu 390 Mk. auf die Nummern 9712, 9852, 11 261, 21 796, 22 497, 30 816, 30 823, 30 824, 48 228, 67 943, 67 946, 72 973, 156 496, 156 544, 157 954, 167 806, 197 983, 226 497, 226 499.

\* **Steuergewinn.** Der von Herrn San.-Rat Dr. von Kunowski (Hydrit) anlässlich der hiesigen

Zahlung des Schloß. Verbandes für Nationalkennographie für Sonntag zugesagte öffentliche Vortrag findet vormittags 11 Uhr in der Aula des Lyzeums statt. Näheres siehe Bericht in der gestrigen Zeitung.

\* **Promenadenkonzert.** Für das am Sonntag den 5. Juni, vormittags von 11–12 Uhr, stattfindende 6. Promenadenkonzert (Rathausplatz) ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1. M. Schmelzing: Marsch „In erster Zeit“, 2. H. v. Suppe: Ouvertüre zu „Die Fieschi aus Genua“. 3. R. Wagner: „Kurvenals Spottlied“ aus „Tristan“. 4. D. Moser: „Der Blumen Pracht“. 5. Joh. Strauß: Walzer „Künstlerleben“. 6. H. Starke: Marsch „Auf Deutschlands Wohl“.

\* **Kirchtheater Bad Salzbrunn.** Das neue Wochen-Programm des Kirchtheaters nennt unter anderem zwei Neuheiten, die ganz besonders Interesse finden dürften. Als erste am kommenden Dienstag eine Komödie von Franz Herzog: „Klausfuch“, in welcher ein moderner Dichter das Problem der unverständlichen Frau nach einer ganz neuen Richtung zu lösen versucht, was ihm auch glänzend gelingt. Wir wollen darum nicht versäumen, auf diesen ereignisreichen Abend im Voraus hinzuweisen, ebenso auf den Operetten-Abend am Donnerstag, wo die Viktor-Holländer-Operette „Prinzessin vom Nil“ zum ersten Male über die Bretter geht, welche auch in Berlin wie in allen anderen Großstädten unzählige Male zur Aufführung kam. Holländer ist ja mit seinem Melodien-Reichtum bekannt und hat auch in diesem Werke damit nicht gegeizt, so daß ein weiterer genussreicher Abend in Aussicht steht. Jedenfalls zwei Werke von Männern mit bestem Namen und gutem Klang!

\* **Gottesberg. Selbstmord eines Lehrlings.** Auf der Bodenkammer erhängt hat sich hier der Schuhmacherslehrling Adam, der beim Schuhmachermeister Hennig in der Lehre stand. Der Lehrling hatte eine größere Arbeit verschritten und wurde darüber vom Meister zur Rede gestellt. Dies nahm sich der Junge so zu Herzen, daß er auf die Bodenkammer ging und sich erhängte.

### Von den Lichtbildbühnen.

1. **Orient-Theater.** Der neue Spielplan enthält ein geschichtlich wertvolles Werk: „Die Verschönerung zu Genua“. Die darin mitwirkenden Künstler Riederer, Morena, Stiller, Grünig, Klein u. a. gestalten dasselbe zu einem wunderbaren Kunstwerk, dessen Reize ebenso in der Durchführung der mit großem Geschick aufgeführten Handlung wie in den prächtigen Szenarien und Innenausschattungen liegen. So muß dieser Lichtbildfilm die stärkste Anziehung ausüben, umsonst, als derselbe einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Geschichte dieser einst so mächtigen Handelsstadt darstellt. Auch das Programm ist außerordentlich und bringt einen packenden Wild-West-Schlager.

Im Union-Theater folgt die Fortsetzung des ersten Teiles des Filmes „Der Mann ohne Namen“, betitelt „Der Kaiser der Sahara“. Auch diese Etappe läßt an Sensationen nichts zu wünschen übrig, wimmelt wieder von allerlei Kunststücken und Frechheiten weiter Bosz und ist gleichfalls sehr wertvoll durch seine wunderbaren Naturaufnahmen. Besonders beachtenswert sind die hervorragend schönen Bilder von Trief, der das dalmatische Küste, aus Venedig mit dem berühmten Markusdom und aus dem Mittelmeer. Daneben tollt noch ein historischer Film: „Napoleon und die kleine Baderin“, der eine wirkliche Episode aus dem Leben des größten Abenteurers mit nicht gerade erstklassigen Mitteln zur Darstellung bringt.

### Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 5. Juni bis 11. Juni 1921 Begräbnisse und Trauerungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 5. Juni (2. S. n. Trin.), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Behrmann. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl u. Taufen: Herr Pastor Wiltner. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Behrmann. — Mittwoch den 8. Juni, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl u. Taufen: Herr Pastor Behrmann.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 5. Juni, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen im Gemeindehaus; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehaus: Herr Pastor Behrmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 5. Juni, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Wiltner.

### Evangelische Kirche in Miltzsch.

Sonntag den 5. Juni, vorm. 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl; vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Wiltner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Marthaschule.

Evangel.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 5. Juni, vorm. 8½ Uhr Beichte, 9 Uhr Kirchweihpredigt, Abendmahl und Festkollekte, 10½ Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal, 4 Uhr Jungfrauenverein, 8 Uhr Jünglingsverein. — Mittwoch den 8. Juni, abends 7½ Uhr Bibelstunde.

Kirchliche Gemeinschaft E. B., Tüpfelstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandenaa! evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blutkreis.

Weißstein, Konfirmandenaa!

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandenaa!

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 5. Juni Generalkommunion der Frauenvereine. 7½ Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe und Generalkommunion des Vereins christlicher Mütter und des erwerbstätigen Vereins, Predigt, 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht und zugleich Andacht für den Verein christlicher Mütter. — 1. Messen an den Werktagen um 7½, 7 und 8½ Uhr. — 2. Messen jeden Tag früh von 7½ Uhr an, Sonntag abends nachm. von 5 Uhr an.

Evangelische Kirche Nieder Herrmsdorf.

Sonntag den 5. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, vorm. 10½ Uhr Taufen, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4½ Uhr Taufen: Herr Pastor Hübner. — Montag den 6. Juni, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim: Herr Pastor Hübner.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Herrmsdorf.

Sonntag den 5. Juni, früh 5 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Müttervereins, Litanei und Beichtgebet an das hl. Herz Jesu; 9 Uhr Hochamt, Predigt, hl. Segen, Abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht, Projektion, hl. Segen. — Dienstag den 7. Juni, abends 8 Uhr Standesamt für die Jungfrauen und hl. Segen. — 1. Messen an den Werktagen um 7½ Uhr. Dienstag und Freitag Schulpflichtgottesdienst um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonntag abends nachm. von 4 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde in Weißstein.

Sonntag den 5. Juni, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Herr Pastor Martini. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Grupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 5. Juni (2. S. n. Trin.), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; 11½ Uhr und nachm. 4½ Uhr Taufen: Herr Pastor Sentsch. — Mittwoch den 8. Juni, vorm. 10 Uhr Taufen.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Evangelische Kirche in Hefschammer.

Sonntag den 5. Juni (bei schönem Wetter), 9½ Uhr Wallgottesdienst; sonst 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Im Anschluß daran Kindergottesdienst. — Mittwoch den 8. Juni um 7 Uhr Bibelstunde in Vorderkammer und Freitag den 10. Juni um 5 Uhr Bibelstunde in Hinterkammer.

### Aus der Geschäftswelt.

**Aufbruch-Versicherung.** Als eine recht zeitgemäße Einrichtung ist die Versicherung gegen Sachschaden durch Aufbruch, öffentliche Krawallen, Plünderung, Raub und räuberische Erpressungen anzusehen, wie sie die „Allianz“, Versicherungs-Allianzgesellschaft, ins Leben gerufen hat. Die Höhe der Prämien bewegt sich in den Grenzen ähnlich wie bei der Feuerversicherung, darf also durchaus nicht als zu hoch bezeichnet werden. Wegen näherer Auskunft wende man sich an die im Anhang der heutigen Nr. unserer Zeitung genannten Vertreter.

### Heberolle der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung.

Die Heberollen der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für 1920 für den Stadtkreis Waldenburg und Stadteil Miltzsch liegen in der Zeit

vom 6. bis einschließlich 20. Juni 1921

zur Einsicht der Beteiligten in der Geschäftsstelle des städtischen Versicherungsamts, Pleßcher Hof, Gartenstraße 3, Zimmer 24, aus. Wir machen die Betriebsunternehmer hierbei darauf aufmerksam, daß binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande, d. i. dem Kreisaußschuß hier, Einspruch erhoben werden kann.

Waldenburg i. Schl., den 3. Juni 1921.

Der Magistrat.

### Rattenwürste

mit Dillzwang, das einfachste und sicherste Mittel zur restlosen Vertilgung von

Ratten und Mäusen.

Nur allein und echt 4 und 6 Mk.

Schloß-Druckerei Ober Waldenburg.

Viele vern. Damen wünschen

sich bald glückselig zu verheiraten.

Herrn, wenn auch ohne Verm.,

erhalten sofort Auskunft durch

„Union“ Berlin, Potsdamer 24.

**Verloren:** 1 Damenhandtasche mit Inhalt, mehrere Briefschaften und Geldtaschen mit Inhalt, 1 Leder-Eintausch- und 1 Segel-tuchhandtasche, 1 Damenschirm, 1 Herrenhut, 1 Rock mit Inhalt. Entlaufen: 1 Hund, 1 Gans.

**Gefunden:** 1 größere Anzahl Papiergeldscheine, 1 Herrenhut mit Lederarmband, 1 Geldtasche mit Inhalt, 1 Stiel Beber, 1 Rock, 1 Herrenhut, 1 Handtasche und 1 Paket mit Rauchwaren, 1 Ring, 1 Kettenarmband mit Anhänger, 1 Geigenbogen.

Angelaufen: 1 Hund.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Pleßcher Hof, Zimmer 29) melden.

### Betrifft ausländische Arbeiter.

Die neuen Arbeiter-Registrierungskarten sind jetzt alsbald in unserem Polizeibüro abzuholen. Lichtbild ist mitzubringen.

Waldenburg i. Schl., den 4. Juni 1921.

Die Polizeiverwaltung.



rätin nicht schon ihre scharfen Augen prüfend über sie hingeleiten?

Nein, sie ertrug das nicht länger. Rasch erhob sie sich, mit einer halben Entschuldigung, ging hinüber ins Musikzimmer und ließ den Vorhang hinter sich zufallen. Noten lagen auf dem Ständer — sie blätterte darin, mit fliegenden Händen.

Nur Ruhe, Ruhe!

Sie hatte es ja doch gewünscht, daß sie Frank Ritter über kurz oder lang hier wieder begegnen mußte — allein — ohne die blasse Frau an seiner Seite, die mit ihrer dürrigen Figur und ihrer schweigsamen Art so seltsam abstand gegen den Gatten, den breitschultrigen, eleganten Mann, der von Temperament und Lebensfülle förmlich überschäumte.

Nun endlich durften sie sich offen zueinander bekennen — nun war es kein Unrecht mehr, was sie taten —

Was sie taten? Ja, hatten sie denn überhaupt etwas „getan“? Nein, niemals — oh ganz gewiß, niemals!

Und doch —

„Und doch!“ Wie ein Echo ihrer Gedanken klang es zu Brigitten auf aus dem Notenblatt, das ihr gerade in die Hand geriet.

Da war es ja wieder, das Lied, das sie hier einmal singen hörte, und das sie seitdem verfolgt hatte, verfolgt und gequält —

„Du hast mir noch kein Wort gesagt,  
Und nichts ist zwischen uns geschehn;  
Kein Zeichen hast du je gewagt,  
Daß wir zu gut aus schon verstehn.  
Und doch — mich quält ein schlimmer Wahn,  
Als wär's zur Reue schon zu spät,  
Als wär' die Schuld schon aufgetan,  
Die wartend vor dem Tore steht.  
Als ob mir schon gestand dein Marm,  
Was mich dein Auge heimlich fragt,  
Als wär' ich schon dein Eigen — und  
Du hast mir noch kein Wort gesagt!“

Ja, war es zwischen ihnen nicht genau so gewesen? Hatte sie nicht oft genug vor seinem werdenden Blick schon sich abwenden müssen? Und wenn seine Geige sang, so war es doch, als spielte er für sie allein — ihre Augen suchte er zuerst, ob sie ihm Beifall zulächelten!

Und auch sie selbst — schaute sie nicht in unruhiger Erwartung auf, wenn die Tür sich öffnete — enttäuscht, wenn ein anderer eintrat, aufstrahlend, wenn er es war?

Wer aufmerksam beobachtete, dem konnte all dies schwerlich entgangen sein — und hatte wohl jemand mehr Grund dazu gehabt, als — als seine Frau?

Man hatte sie mit Achselzucken, spöttisch oder mitleidig, in der Gesellschaft abgegan, sie langweilig, beschränkt, übelklingend gefunden — und dabei war sie krank — jahrelang schon — und hatte doch immer teilgenommen an allen Festlichkeiten, allen Zusammenkünften! Denn ihn allein

gehen lassen, einsam zu Haus bleiben — oh, Brigitte konnte das nur zu gut nachfühlen — das wäre ja noch viel schlimmer gewesen! Lieber hatte sie sich mitgeschleppt, gewiß unter Schmerzen und Kämpfen — um dann mit anzusehen, daß er einer anderen sich zuneigte, seine heißen Blicke, seine ritterlichen Aufmerksamkeiten nur für eine andere hatte!

Wie mußte sie dabei gelitten haben — wie bitter mußte sie sie gehaßt haben, diese andere, die ihr sein Herz abwendig machte — vielleicht hatte das ihren letzten Lebensfunken ausgelöscht, ihr Ende beschleunigt —

Und sie wollte sich und ihn freisprechen von Schuld, wollte sich einreden, daß sie ja nichts „getan“ hatten — wollte, nachdem die müde Seele nun hinübergegangen war, dulden, daß er sie an ihren Platz setzte in brutalem Egoismus?

Ein Schwindel überkam Brigitte — mit wankenden Knien ging sie zu einem Stuhl in der Ecke des Zimmers und ließ sich darauf niederfallen.

Drüben im andern Raum wurde laut und lebhaft gesprochen. Neue Gäste schienen gekommen zu sein — sie horchte auf — war das nicht seine Stimme? Ja, dort stand er, den Geigenkasten in der Hand — jetzt löste er sich von der Gruppe, die ihn umringte — suchend irrte sein Blick umher — nun kam er langsam auf das Musikzimmer zu.

Aber da — da — neben ihm — stieg da nicht ein blasser Schatten auf mit leidverzogetem Munde — ein abgemagertes Gesicht, das sich in stummer Anklage zu ihr hinwandte? Oh —

Schandernd schloß Brigitte die Augen, aber das Trugbild ließ sich nicht verschenden. Und mit unumstößlicher Gewißheit fühlte sie, daß sie auf diesem zertretenen Leben niemals ihr Glück aufbauen könnte — immer würde an der Seite des Mannes, dessen Nache sie jetzt fast mit Widerwillen erfüllte, die Gestalt der verratenen Frau auftauchen mit dem tiefen Blick voll Gram und Vorwurf —

„Fräulein Brigitte —“

Sie fuhr empor und erhob sich von ihrem Sitz. Kühl lag ihre Hand in der seinen, stolz abwehrend begegnete sie seinen Augen, die sich eben, auf eine zärtliche Frage zärtliche Antwort fordernd, in die ihren senken wollten.

Es bedurfte der Worte nicht zwischen ihnen. Er wußte, daß das Spiel verloren war, und gab, mit einem unmerklichen Achselzucken, ihre Hand und den Weg frei.

Aber als sie an ihm vorübergegangen war, grub er die Zähne in die Lippe, hob seine Geige aus dem Kasten und umklammerte ihren Hals mit krampfhaftem Griff. Und wie der Bogen scharf über die Saiten fuhr, klang es wie ein schriller Schrei aus Menschenmund.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 128.

Waldenburg den 4. Juni 1921.

Bd. XXXXVIII.

## Die Glocke von Echhofen.

Eine seltsame Geschichte von Nany v. Panhuy's.  
Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

„Ist betrachte in andächtiger Bewunderung einen breiten mit Diamanten umkränzten Smaragdring an ihrer Finken, den ihr Elisabeth geschenkt hatte, und vergnügt antwortete sie:

„Der alte Valentin ist selbst schon so ein halbes Schloßgespenst, der hat kein Urteil über Gespenster und Geisterglocken.“

Elisabeth wurde von dem frischen Lachen angesteckt, mit forgerissen, trotzdem es sie ein wenig ärgerte, in welchem Tone sie von dem alten weißhaarigen Manne sprach.

Elisabeth bog sich der Jüngeren etwas näher.

„Du hast Ähnlichkeit mit der schönen Polin, sie, und mir kommt die Idee, der Maler könnte dich für das Kirchenfenster malen. Vielleicht in langem, weißem Gewande, eine Glocke läutend; so ein Bild wäre doch passend und eigenartig, und Geschlechter, die nach uns kommen, könnten sich in der Kapelle noch an dem Spuk von Echhofen erfreuen. Deine blonde Schönheit käme so auf die Nachwelt.“

„Ist lachte von neuem, aber zugleich erfüllte sie Eitelkeit. Der Gedanke, den Elisabeth ausgesprochen, war wert, gründlich überlegt zu werden.“

Selbst; sie als schöne Polin, als warnende Glockenläuterin, als Schloßgespenst auf einem Kirchenfenster.

Komisch war das, und zugleich war feierlicher Ernst dabei.

„Ich kann mir vorstellen, wie wirkungsvoll, wie packend so ein Fenster würde“, sagte Elisabeth wie in leichter Schwärmerie. Vor ihrem Geiste stand das Bild schon fix und fertig. Sie brauchte dazu ja nur ihren merkwürdigen Traum heraufzubeschwören. So wie sie im Traume die schöne Polin bei der Glocke gesehen, so mußte das Bild auf dem Kapellenfenster werden. Und sie war ein so geeignetes Modell für die Polin, wie gar kein besseres gefunden werden konnte.

Elisabeth erzählte ihren Traum und sie lauschte aufmerksam. „Nur der Schluß gefällt mir nicht besonders“, erklärte sie und ließ die Steine ihres Ringes in der Sonne aufblitzen. „Es wäre doch viel poetischer gewesen, wenn der Schluß, wo du die schöne Polin die Glocken läuten siehst, die Kapelle gewesen wäre oder irgend einer von den alten vornehmen Sälen. Oder meinetwegen auch die Gruft. Aber ein düsterer Raum, in dem du

nur so etwas wie ein Rad erkennst, und in dem die Glocke nicht irgendwo an der Decke, sondern gar nicht besonders hoch, halb in der Luft zu schweben schien, das sagt meiner Phantasie nicht zu. Auch das Wasserrauschen, das du noch dabei hörst, finde ich ganz überflüssig, das nimmt dem sonderbaren Traum abermals etwas von seinem sonstigen Schmelz.“

„Du mußt meinen Traum nicht so rücksichtslos zerrupfen, sie“, wehrte sich Frau von Balberg. „Das Wasserrauschen mag wohl auf den starken Regen, der in jener Traumnacht niedergoß, zurückzuführen sein, aber alles andere ist doch eigenartig. Und dann, so ein Traum wie der meine ist wie ein selten feingemalter Schmetterling, greifst du mit den Händen die Flügel an, dann ist's mit der Schönheit vorbei.“

„Ich mag die Dinge nicht, die kein festes Anpacken vertragen“, bekannte das junge Mädchen.

„Oh, sprich nicht so, sie“, erwiderte Elisabeth überlegen, „das Schönste, Beste und Kostbarste, was es gibt, verträgt meistens kein festes Anpacken. Denke an die düstige Rose, oder an köstliches Porzellan, oder gar an das kleine pochende Menschenherz.“

„Ist lachte, ein junges, sorgloses Lachen.“

„Du hast recht, Elisabeth, aber trotzdem: Dinge, die einen ordentlichen Puff vertragen, sind mir am liebsten.“

Das Antlitz der Schloßfrau verdunkelte sich.

„Ich gehöre dann auch zu den Dingen, die Dir nicht besonders lieb sind“, antwortete sie halblaut, „denn durch mein so oft ruheloses Herz kann ich keinen ordentlichen Puff vertragen, wie du dich ausdrückst.“

„Ist sprang ungestüm auf.“

„Ach, was Du alles aus meinen Worten heraushörst, Du Gute, Du Beste!“ Zärtlich schlangen sich ihre schlanken Arme um den Hals der Sitzenden. „Du mir nicht lieb? Der Himmel bewahre mich! Das undankbarste Geschöpf müßte ich ja sein, wenn Dir nicht soviel von meiner Liebe gehörte, als ich überhaupt zu vergeben habe.“ Sie rieb ihre Wangen schmeichlerisch an der Wange Elisabeths. „Meinen Vater habe ich lieb und meine Mutter, dich und Klein-Herbert, sonst keinen Menschen. Und was Du da von Deinem Herzen sagst, beruht meistens auf Einbildung. Paß mal auf, das kleine Leiden heißt Dir der Doktor Kirschmann bald weg.“

Elisabeths Mienen klärten sich auf.

„Du bist ein liebes Mädchen, das geradeheraus sagt, was es denkt, so mag ich die Menschen.“



Ilse strich lieblos über das glatte dicke Haar der Schlossfrau und ein kleines Schweigen nistete sich ein.

In Elisabeth war eine stille, reine Freude über das liebliche junge Geschöpf, das ihr nun zugehörte, gleich einer jüngeren Schwester. Zwanzig Jahre zählte Ilse, sie selbst war acht Jahre älter. Das gab ihr das Recht, sie ein wenig mütterlich zu betreuen, sie zu behüten.

Und während Elisabeth so sann, tummelten sich in dem Kopfe des blonden Mädchens ganz andere Gedanken. Fast ein wenig belustigt, stellte sie fest, daß Elisabeth von Balberg doch keine besonders scharfe Menschenkenntnis besaß, denn es fiel ihr nicht im mindesten ein, alles geradeheraus zu sagen, was sie dachte. So dumm! Mit der Wahrheit stößt man an, und wenn einen ein glücklicher Zufall in so ein warmes goldenes Nest gesetzt hatte, wie sie, dann mußte man doppelt behutsam sein mit seiner wahren Meinung. Man brauchte ja nicht zu lügen, aber man konnte um manches herumreden.

Herbert hastete ins Nebenzimmer, das Mädchen, das ihn auf seinen dringenden Wunsch ins Dorf mitgenommen, war eben zurückgekehrt. Er fing an zu erzählen, was er alles erlebt, und wandte sich bald an die Mutter, bald an „Tante Ilse“, wie er das junge Mädchen nun auf mütterlichen Wunsch nannte.

Dann spielte Ilse mit ihm Verstecken, verbarg sich hinter den Falten der Vorhänge und hinter den hohen Lehnen der Sessel. Lachen und Kinderjubiläum füllten das Zimmer, auf dessen roten Damasttapeten die alten Stiche so vergilbt und verträumt hingen.

Der Doktor ward gemeldet.

„Ach, ich vergaß fast, daß heute des Doktors Tag ist“, sagte Elisabeth und ließ Hans Kirschmann bitten, einzutreten.

Ilse war ein wenig errötet und Elisabeth beobachtete das mit einer gewissen Freude. Sie paßten gut zueinander, der hübsche Doktor und ihr junges Schwesterchen. Eine Ehe mit dem Doktor wäre eine gute angenehme Versorgung für Ilse.

Hans Kirschmann küßte Elisabeth die Fingerspitzen, machte einen Scherz mit Klein-Herbert, und reichte dann dem jungen Mädchen die Hand, behielt sie viel länger in der seinen, als nötig war, und seine Augen tauchten heute noch tiefer, noch bewundernder in die dunklen Augensterne Ilse, die in einem so unendlich reizvollen Gegensatz zu dem lichten Haar standen.

Wie schön das Mädchen heute wieder aussah. Als hätte es Ilse Halbow eigens darauf abgesehen, ihn noch toller in sie verliebt zu machen, als er es schon war.

Ein blaßgraues Tuchkleid lag weitfaltig um ihre feingliedrige Gestalt, die Hüften umschlang ein mattgraues Seidenband, das sich seitlich zu einer weichmaschigen Schleife zusammenfand. Um Hals und Brust aber wand sich ein breites, im Rücken geknotetes Spitzenstück, wie man sie zu Urgroßmutter's

Zeiten so gern trug. Entzückend kleidsam war das schneeweiße Spitzengekräusel, und wenn ihn die Gegenwart der Schlossfrau nicht davon zurückgehalten, so hätte Hans Kirschmann wohl in diesen Minuten den Mut aufgebracht, Ilse Halbow von seiner rasch emporgeblühten Liebe zu sprechen.

So aber mußte er schweigen, mußte pflichtgemäß von den Dingen reden, um deretwillen er überhaupt hier ins Schloß kommen durfte.

Zunächst stand Klein-Herbert's Gesundheit auf dem Plan.

Nun, daß es dem Jungen gesundheitslich prächtig gehe, das sah ja ein jeder, versicherte er, nachdem er Platz genommen. „Viel weniger aber bin ich mit Ihnen zufrieden, gnädige Frau“, erklärte er Elisabeth. „Sie sind zu blaß. Laufen Sie viel im Park herum, machen Sie sich Bewegung. Ich erhoffe mir auch von ein paar Sommerwochen in Nauheim das Beste. Im allgemeinen leiden Sie aber nur noch besonders unter der Nachwirkung des Schrecks, den Ihnen Ihr wilder kleiner Junge verursacht.“

Der Schloßverwalter, der alle geschäftlichen Obliegenheiten Eshofens erledigte, wünschte Frau von Balberg zu sprechen.

Herbert, der sich mit dem immer lustigen, derben Verwalter schon gut befreundet hatte, stürzte sofort zur Tür, er verspürte Lust, den netten Onkel Verwalter zu begrüßen.

Elisabeth folgte dem Kinde.

„Der Verwalter wartet in meinem Schreibzimmer auf mich, ich werde zu ihm gehen. Du Ilse, leiste dem Herrn Doktor auf kurze Zeit Gesellschaft, ich denke sofort zurück zu sein.“

Schon schloß sich die Tür hinter ihr.

Ilse empfand eine beengende Verlegenheit und fing, um diese abzuschütteln, vom schönen Wetter an zu reden.

Doktor Kirschmann hatte heute seinen mutigen Tag, er fiel dem jungen Mädchen mitten in den Satz.

„Liebes Fräulein Halbow, seien Sie mir nicht böse, aber ehrlich heraus, das Wetter ist mir völlig gleichgültig. Ob draußen die Sonne scheint, ob es regnet, stürmt oder gar schneit, was kümmert es mich. Wo Sie sind, ist immer goldenste Sonne, ist Sommer und Wärme. Liebes Fräulein Halbow, ich bin ein bißchen geradezu, ich kann die Worte nicht so klingend aneinanderreihen, wie die verliebten Helben auf dem Theater, aber —“

Hier versagte seine Rede, denn Ilse hatte ihn mit einem leisen:

„Still, bitte, ich glaube Frau von Balberg kommt zurück!“ unterbrochen.

Sie hatte von draußen allerdings nicht das winzigste Geräusch vernommen, aber sie wollte es dem verliebten Manne nicht zu leicht machen, sondern wollte ihn hinhalten. Zappeln lassen war ein gutes Mittel, durch das sie ihm sicher immer begehrenswerter wurde.

Der Doktor gefiel ihr ja sehr gut, sein Titel auch, aber sie war nicht mehr das kleine Kinderfräulein, für die ein Dorfarzt als Freier ein besonderes Glück bedeutete.

Sie durfte nun schon Ansprüche an den Mann erheben, dem sie zum Altar folgen würde. Dennoch „Frau Doktor“ klang sehr gebiegen, und sie dachte gar nicht daran, Hans Kirschmann einen Korb zu geben. Aber gleich, wenn er es wünschte, sank sie ihm nicht in die Arme.

Der Doktor hatte eine Minute lauschend dagelassen, nun schüttelte er den Kopf.

„Sie täuschen sich“, sagte er rasch, „es kommt niemand, Fräulein Halbow“. Und dann wie in heimlichem Bedauern: „Schade, daß Sie mich unterbrechen, ich war so gut im Zuge. Aber tut nichts, ich finde mich wohl wieder zurecht.“

Er wäre am liebsten aufgesprungen, hätte Ilse von ihrem Stuhle hochgerissen und sie, in seine Arme pressend, gesagt: Du Mädchen, ich habe dich unsinnig lieb!

Doch das wagte er nicht. Ilse saß in vornehmer und kühler Zurückhaltung auf ihrem Sessel, daß ihm sein heißester Wunsch plötzlich beinahe töricht und unverschämmt vorkam und es ihm zumute war, als gähne eine tiefe Kluft zwischen dem schönen Mädchen und seiner armen Landarztsherrlichkeit.

Ilse blickte in heimlicher Ueberlegenheit auf den Mann, dem sie deutlich anmerkte, daß sie ihn durch die Art, wie sie sich gab, aus der Fassung brachte, und es machte ihr Vergnügen, zu beobachten, welche Macht sie über Männerherzen besaß.

Bisher hatte sie wenig Gelegenheit gehabt, das zu erproben. Hier auf Eshofen war es ihr zum ersten Male vergönnt, sich freier zu bewegen.

Die Stellungen, die sie innegehabt, ehe ein günstiger Wind sie hierher getrieben, waren freudlos. Da war sie nur das Kinderfräulein gewesen, das sich mit ungezogenen Bülgern herumärgern mußte. Lange hatte man sie außerdem nirgends geduldet, der jeweiligen Hausfrau und Mutter war der erste, oft an den Haaren herbeigezogene Grund gerade recht erschienen, um das viel zu auffallende Kinderfräulein zu entlassen. Den Damen war sie zu schön, die Gatten guckten zu viel nach ihr, und so unbequeme „Vergleiche“ schafft man am besten so bald als möglich aus dem Hause.

In der letzten Familie hatte die älteste, häßliche Haustochter zu ihr gesagt, sie sähe abscheulich aus, so „gefärbtes“ Haar trüge ein ausländisches Mädchen überhaupt nicht, denn daß das Haar gefärbt sei, sähe jeder, so helles Haar habe niemand, dem dunkle Augen und dunkle Brauen im Gesicht säßen. Das neidische häßliche Geschöpf hatte sie laut ausgelacht und ihm dann gesagt, sie könne doch nicht dafür, daß die Natur einem armen Kinderfräulein die Schönheit mit auf den Lebensweg gebe, die sie einem reichen Mädchen, das nichts zu tun brauche, versage.

Sie hatte natürlich sofort ihr Bündel schnüren

müssen, aber sie ging dafür mit einem stolzen, spöttischen Lächeln aus diesem Hause.

Die Zeit, in der ihr Vergleich geschah, lag hinter ihr, sie war über Nacht selbst Dame geworden. Im Blick waren ihr solche Erinnerungsgedanken durch den Kopf gehuscht.

Unwillkürlich lächelte sie.

Das ermunterte den Doktor, weiterzureden.

„Liebes Fräulein, mir brennt etwas auf der Seele, was ich Ihnen sagen muß. Eher finde ich keine Ruhe, ehe Sie nicht wissen —“

In Ilse brach der Uebermut durch.

„Ach, Herr Doktor, müssen Sie mich denn unbedingt in Ihr Vertrauen ziehen. Ich bin nämlich gar nicht neugierig veranlagt.“

Der arme Doktor kam durch den Einwurf wieder aus dem Text, aber Ilse dachte, die Hauptsache ist es, Zeit gewinnen, heute sollte er die Frage, die sie ja vorher kannte, noch nicht an sie richten. Zappeln sollte er, zappeln, sie durfte sich jetzt wohl so ein kleines Liebespiel leisten. Es machte ihr diebischen Spaß, ein wenig den großen, kräftig aussehenden Doktor zu necken.

(Fortsetzung folgt.)

## Schatten.

Skizze von Hedwig Stephan.

Nachdruck verboten.

„Ach, meinen Sie wirklich, daß Doktor Ritter heute kommt? Der traurige Fall liegt doch erst vier Monate zurück!“ sagte die Bauvaterin mit mildeem Tadel.

„Erst? Schon, meine gnädige Frau — schon!“ ereiferte sich der Angeredete. „Soll man denn jemand, der einen schweren Verlust erlitten hat, ausschließen wie einen Bestverdächtigen? Ich finde überhaupt die Sitte grausam und unverständlich, die einem so Vereinsamten jede Ablenkung, jede Berührung untersagt! Hat nicht gerade er sie am nötigsten, ist sie ihm mitunter nicht direkt Lebensbedürfnis? Und außerdem —“

Außerdem begehen wir doch auch heute hier kein Fastnachtsfräulein!“ mischte sich der Bauvater in die Unterhaltung. „Ja, diese wöchentlichen Musikabende kann man kaum mit dem Wort „Vergnügen“ kennzeichnen, und ich würde es begrüßen, wenn Ritter mit seiner Geige wieder daran teilnähme. Falls er kommt, möchte ich Dich sogar bitten, liebe Mirelle, den Todesfall ihm gegenüber garnicht zu erwähnen — die Frau war ja schon jahrelang krank und ihr Tod wohl eine Erlösung für Beide Teile.“

Mirelle hatte mit wildklopfendem Herzen zugehört und sich bemüht, möglichst gleichgültig auszusehen. Aber konnte diese Gleichgültigkeit nicht gerade als Gemacht gelten? Rief die Bau-



## Ordentliche

öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch den 8. Juni 1921, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter der Stadtverordneten
1	Einführung eines neugewählten unbesoldeten Stadtrats in sein Amt.	Schmidt.
2	Mitteilungen.	
3	Erteilung der Entlastung dem Rechnungsführer der Volksschulkasse für 1918 und Genehmigung der Ueberschreitungen.	Pohl.
4	Desgl. der Kasse des Polizei- und Sicherheitswesens für 1918.	
5	Desgl. der Kasse der Bauverwaltung für 1918.	Strompen.
6	Desgl. der Kasse des Wasserwerks für 1918.	Reichelt.
7	Desgl. der Kasse des Gaswerks für 1918.	Klose.
8	Desgl. der Kasse der Armen- und Wohlfahrtspflege für 1918.	
9	Desgl. der Kasse der Vermögensverwaltung für 1918.	Schmidt.
10	Erteilung der Entlastung dem Rechnungsführer der Lebensmittellasse für 1918.	Klose.
11	Desgl. der abgeschlossenen Hebebücher über die im Rechnungsjahr 1919 erhobenen Steuern, Schulgelder usw.	Reichelt.
12	Desgl. der Kasse der Hauptverwaltung für 1918, Genehmigung der Ueberschreitungen und Feststellung der Rechnung.	Pohl.
13	Erneute Beschlussfassung über das Bauvorhaben in der Neustadt.	Klose.
14	Desgl. über das Bauvorhaben an der Straße 3 der Siedelung am Bahnhof Altwasser.	Scholz.
15	Bewilligung eines Zuschusses zur freiwilligen Weiterversicherung an eine ausgediente Handarbeitslehrerin.	Menzel I.
16	Erhöhung einer widerruflichen Hinterbliebenen-Unterstützung.	Hoppe.
17	Bewilligung einer einmaligen Beihilfe an die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im Stadtteil Altwasser.	Dr. Hünersfeld.
18	Uebnahme des Inventars der Stadtbank und der städtischen Sparkasse zum Buchwert durch diese Anstalten.	Wierfig.
19	Genehmigung zweier Kaufverträge über Erwerb von Gelände in der Siedelung „Partebusch“.	Strompen.
20	Änderung der Amtsbezeichnungen von städtischen Beamten.	Zappe.
21	Genehmigung einer neuen Baupolizei-Gebührenordnung.	Klose.

Waldenburg, den 2. Juni 1921.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Peltner.

Rother.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 7. Juni c., abends 6 Uhr.

## Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündelscher.

Zentrum 1182 Hauptstelle Rathaus. Zentrum 1182

Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postgeld-Konto: Hauptstelle Breslau 5855, Nebenstelle Breslau 2432

Einlagenbestand: 49 Millionen Mk.

Rücklagen: 1 1/4 Millionen Mk.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 1/2 %.

Einzahlung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Schlafzimmern.

Aufbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beträge für erstellende Hypotheken

frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

## Städtischer Büchsenwurst-Verkauf.

Am Montag den 6. d. Mts. sowie die darauffolgenden Tage gelangen im städtischen Wirtschaftsamt — Hotel „Deutscher Hof“ — beste Blut- und Leberwurst-Konserven in 1 kg.-Dosen an minderbemittelte Personen zum Verkauf. Der Preis für eine Büchse ist auf 8.— Mk. herabgesetzt worden.

Waldenburg, den 4. Juni 1921.

Der Magistrat.

Stadt. Wirtschaftsamt.

Reuzendorf.

Montag den 6. Juni 1921, nachmittags 5 Uhr, im Gasthof zum Reichsadler hiersebst (Scholz) öffentliche Gemeindevertreter-Sitzung.

Reuzendorf, den 2. d. M.

Der Gemeindevorsteher.

## Grüne Sohlen Marke „Goliath“

halten doppelt solange wie anderes Leder, sind aber deshalb nicht teurer.

## So urteilt meine Kundschaft.

Nur echt mit der goldenen Siegelmarke.

Alleinverarbeitungsrecht j. Waldenburg: E. Gorsolke, Schuhmachermstr., Töpferstraße 19.

## Kreis-Spar- u. Giro-Kasse

Waldenburg in Schlesien.

Mündelschere öffentliche Anstalt unter Garantie des Kreises Waldenburg i. Schl., Wilhelmstraße 1 (Landratsamt).

Einlagebestand u. Rücklagen über 35 000 000 Mk.

## Annahme von Spareinlagen und Depositionen in jeder Höhe

bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 1/2 %.

Sämtliche Ueberschüsse werden nur zu öffentlichen gemeinnützigen Zwecken des Garantieverbandes verwandt.

## Thüringer Heilmittel

In bester Lebensqualität liefere ich von jetzt ab:

Gienfang-Essen Dg. Nr. 18. — Hoffmannstropfen Dg. Nr. 19. —  
Carmelitergeist . . . 24. — Baldrianstropfen . . . 14.25  
Mariaz-Magenstropf. . . 24. — Jerusalem Balsam . . . 12.75  
Pain-Expeller . . . 27. — Wunderbalsam . . . 11.50

Verband erfolgt per Nachnahme zuzüglich Porto und Verpackung.

Verlangen Sie bitte neue Preisliste gratis.

Otto Ramm, Chemisches Laboratorium, Penig i. Sa. 110.

## Ritzmann's Heilanstalt,

Töpferstraße 7, Waldenburg, Töpferstraße 7, empfiehlt sich für

hydrotherapeutische, biochemisch-homöopathische u. elektrogalvanische Heilkuren.

Voll- und Teilbäder, elektrische Voll- und Teilbestrahlungen, Rumpfbäder, Schanzel-, Fichtennadel- und Elixierbäder und elektrische Vibrationsmassage.

Geöffnet täglich wochentags von 9-12 und 3-6 Uhr.

## Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln  
sachgemäß zu billigsten Preisen.

## Bruno Glatzel,

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

## Staubfreie, leicht füllende, garantiert gute, billige Böhmisches Bettfedern und Daunen

versende, jedes Quantum vollständig, geschliffene a Pfd. Nr. 8, 15, 20, 25, 30, 35, 40, hochprima 45, Daunen 45—70 Mk., ungeschliffene 20—25 Mk.

Wilhelm Flaschner, Versandhaus, Leipzig i. Böhmen. Gegr. 1886.

## Ihre Hühneraugen werden Sie sicherlos durch

## Hühneraugen-Lebewohl!

Hornhaut auf der Fußsohle beseitigen Lebewohl-Ballenscheiben

kein Verarbeiten, kein Festkleben, am Stumpf, Schnädel Mk. 2 u. 3.

E. Nerlich Nachf., Germania-Drogerie und Sonnen-Drogerie.

Vierhäuser-Drogerie, Georg Kempe.

Schloß-Drogerie, Franz Bentsche, Ober Waldenburg.

Drogerie „z. Hasen“, Inh.: Rud. Stanietz, Waldenburg-Neust.

J. G. Gross, Drogerie n. d. Amtsgebäude, Altwasser.

## Herm. Reuschel, Musikalienhandlung,

Fernruf 432. am Sonnenplatz. Fernruf 432.

## Für Wandervögel

empfehle:

Mandolinen, Lauten, Taschen, Zierbänder, Tragbänder, Saiten, Liederbücher

mit und ohne Noten in großer Auswahl.

Bestellungen werden schnellstens erledigt.

## + Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen, auch für Neomaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaille u. Ehrendiplom; in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Arztl. empf. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 Stück Mk. 8.—. Postanw. oder Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.



## Weber's 30-jährig bewährte Hausbacköfen, Stiefelöfen, Kof- und Backherde.

Bekannt beste u. dauerhafteste Fabrikate. Bequem, fahrbar, feuerfester. Garantie für vorzügl. Baden, Räuchern, Kochen. Seit 30 Jahren fast keine Reparaturen.

Preisliste umsonst. Anton Weber, Kunersdorf bei Frankfurt-Oder.

## Geld!!!

erhalten heute jeden Standes auf Möbel, Renten, Gehalt Lebensversicher., Policen, Hypothekendrucke, Erbfolge, Grundstücke, sowie Hypotheken u. Ankaufsgelder jeder Art schnell, reell, diskret. Büttner, Freiburg Schl., Mühlstraße 13.

## Färberei Lorenz,

Chemische Reinigungsanstalt, Gardinenwäscherei, Teppichreinigung. Waldenburg, Ring 12 u. Scheuerstr. 18. Allerbeste Ausführung.

## Blühend Aussehen



durch Nähr- und Kraftpillen „Grazinol“. Durchaus unschädlich. In kurzer Zeit überrasch. Erfolg. Aerzt. empfohlen. Garantieschein. Machen Sie ein Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. 1 Schacht, 6 Mk., 3 Schacht, zur Kur nötig 16,50 Mk. Frau M. in S. schreibt: Send. Sie mir für mein Schwester auch 3 Schacht. Grazinol. Ich bin sehr zufrieden. Apotheker R. Möller Nachf., Berlin G. 73, Turmstraße 16.

## Sofas,

Chaiselongues, Matratzen in nur sachgemäßer Ausführung. Robert Wiedemann, Postwerfstr. 11, Waldenburg, Auenstraße 37. Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Dr. Builebs

Franzbranntwein, extra! mit Arnika ist das beste Einreibungsmittel zur Stärkung der Muskeln und Sehnen. Zu haben bei: Franz Bentsche, Schloß-Drogerie

## Ich ordne u. führe den Gewerbetreibenden die Bücher

im Monatsabonnement bei mäßigem Honorar. Uebernahme Neuanlage, Nachtragungen u. Abschlässe. Steuererklärungen, Reklamationen usw. werden von mir unter strengst. Diskretion gefertigt.

Fritz Schwarz, Waldenbg., Barbarastr. 20, gegenüb. Schnappschätzlag, Fernsprecher 909.



*Nun merk' Dir endlich, liebe Mäus,  
Zum Waschtage muss Persil ins Haus!*



Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens  
schont und erhält es die Wäsche, und drittens  
spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

# PERSIL

Ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

## Moderner Zahn-Ersatz!

Goldkronen und -Brücken, künstliche Zähne  
mit edler Kautschukplatte, Reparaturen u. Umarbeitungen  
von uns nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.  
Zahnziehen mittelst Injektion.  
18jährige bestempfohlene Zahnpraxis.

### Robert Krause & Sohn,

Dentisten,  
Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,  
Tuchhandlung Bernhard Lüdde.  
Für Zahnleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

## Mauerziegel, Hohlziegel, Wand- und Deckensteine, Drainröhren

sind in unserer Dominielziegelei in Ober Waldenburg nach  
wie vor zum Barverkauf vorrätig.

Schloß Waldenburg, den 2. Juni 1921.

Königlich Preussische Bergwerks-Direktion.

Spricht man von Möbel, so denkt man an Nier.  
Spricht man von Nier, so denkt man an Möbel.  
Empfehle mein großes Lager in

## Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Ein großer Posten

## 7teilige Kucheneinrichtungen

in allen Größen und Preislagen vorrätig.

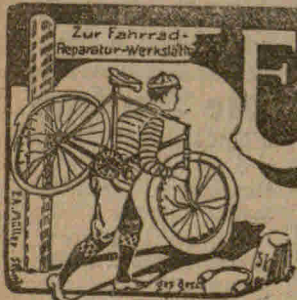
### A. Nier, Altwasser,

Telephon 422, Charlottenbrunnerstr. 6. Telephon 422.

## Klavier-, Violin-, Mandolin-Unterricht

(Lehrern auch in kleinen Zirkeln) erteilt  
gewissenhaft gegen mäßiges Honorar

Clemens Rolle, Waldenburg, Töpferstraße 34c.



## Ein Vorteil

Ist es für jedermann, wenn  
Sie in der ältesten u. größten  
Fahrradhandlung Ihre Ein-  
käufe machen, denn dort kau-  
fen Sie am besten u. billigsten.  
Neue und gebrauchte Fahr-  
räder, Mäntel u. Schläuche,  
sowie sämtliche Ersatz- und  
Zubehörteile. Reparaturen werden sachgemäß und  
billig ausgeführt.

Ferdinand Kaizler, Waldenburg, Auenstr. 4

## Moderne Wohnungs-Einrichtungen

in jeder Ausführung und Preislage.

Beste Arbeit!

Anfertigung ganzer Zimmer oder einzelner Stücke  
nach Zeichnungen.

Bill. Preise!

## Paul Fleischer, Waldenburg i. Schl.

Weinrichstraße 15/16, am Sonnenplatz.

## Tapeten!

Reizende Muster in allen  
Preislagen, liefert konkurrenz-  
los billig. Muster franko.  
Wiedervert. höchsten Rabatt.  
Tapetenhaus Stroda,  
Breslau 5, Viktoriastr. 48.

## Bruchfranke

Können auch ohne Operation und  
Verunstaltung geheilt werden.  
Nächste Sprechstunde in Walden-  
burg, Hotel „Goldene Sonne“,  
Sonnenplatz, am Freitag den  
17. Juni 1921, von 10—1 Uhr.

Dr. med. Laabs,  
Spezialarzt für Bruchleiden,  
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 102.

## Reiseführer, Kursbücher, Touristen- Karten, Reiselektüren

stets vorrätig.

E. Meißner's Buchhandlung,  
Ring 14.

Ziehung 27.—29. Juni

## Rhein-Lotterie

11 035 Gew. und 1 Prämie-Mio.

340 000

100 000

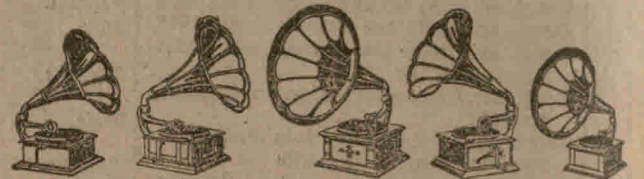
75 000

50 000

Loose à 5 Mk., Porto u. Liste  
empfiehlt und versendet

### Rudolf John,

Bankgeschäft,  
Hamburg 39, Eierichstr. 32.  
Postfach-Konto 27393.



## Musik-Instrumente

aller Art, wie:

Mandolinen,

Gitarren,

Pauten,

Violinen,

Zithern,

Spieldosen,

Platten,

Zithernoten

stets das Neueste.

Größte Auswahl! Eigene Werkstatt!

Sachmännische Ausführung!

Billigste Preise!

Billigste Preise!

### Franz Bartsch,

Waldenburg, Gottesberger Straße,  
an der Marienkirche.

## Büro für Elektrotechnik.

Installation elektr. Licht-, Kraft- und Schwach-  
stromanlagen / Reparaturen von Motoren,  
Beseitigung von Kurzschlüssen / Klingel-  
leitungs- und Haus-Telephon-Reparaturen.

## Werkstatt für Mechanik.

Reparaturen von Nähmaschinen, Rasen,  
Musikwerken, Schreibmaschinen usw.

Annahme von Bestellungen im Büro vom  
Mechanikmeister

### Rudolf Tix, Neu-Weißstein (Schule).

Sofortige reelle Bedienung.

Telephon 913.

Telephon 913.

## Drucksachen

in Schwarz- und Buntdruck

fertigt in kürzester Zeit

Buchdruckerei

### Ferd. Domel's Erben,

Waldenburg in Schlesien.



Donnerstag früh 2 1/4 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater

## Julius Wolf,

im ehrenvollen Alter von 80 Jahren und 7 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

**Hermann Wolf, nebst Angehörigen.**

Nieder Hermsdorf, Untere Hauptstraße 15.

Die Beerdigung findet Sonntag den 5. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes in Waldenburg aus statt.

## Bekanntmachung.

Am 25. Mai d. Js., gegen 5 1/2 Uhr nachm. ist die 14-jährige Marie Hillmann aus Altwasser von einem Manne im Walde am Butterberg vergewaltigt worden.

Der Täter hat sich vorher Rudolf oder Robert Schmidt genannt. Er wird wie folgt beschrieben: Etwa 39 Jahre alt (?), groß, stark, schwarzes Haar, gestutzten Schnurrbart, breites Gesicht, hart behaarte Brust, fremde Mundart, stieß mit der Zunge an. Kleidung: blaue Fliegermütze, gelbes Sommerjackett, darunter blaue Bluse, dunkelgestreifte Hose, schwarze Schuhe. Der Hals war frei und das Hemd zurückgeschlagen. J. 1126/21.

Der Staatsanwalt.

## Bekanntmachung.

Am 12. Mai 1921 gegen 11 Uhr abends ist das Dienstmädchen Anna Hilse aus Gottesberg auf dem Wege von Nieder Hermsdorf nach Gottesberg am „alten Berge“ überfallen worden. Der Täter, der im Gespräch zunächst erwähnt hatte, er sei aus Ober Hermsdorf, wollte das Mädchen vergewaltigen. Am Tatort hat er ein hellblaues, gebrauchtes Baumwolltaschentuch mit dem roten Monogramm E. S. zurückgelassen. Das Tuch hat am Rand als Verzierung einen etwa 2 cm breiten Streifen, der an zwei gegenüberliegenden Seiten weiß ist. Die Schnittpunkte der Streifen bilden hellblaue Quadrate.

Der Täter wird wie folgt beschrieben: Groß, schlank, schmales Gesicht, kleiner, englisch verchnittener dünner Schnurrbart, keine großen, fleischigen Hände, Bartstoppeln, graugrüner Filzhut, graubrauner Anzug mit einem Kiesel hinten am Jackett.

Sachdienliche Mitteilungen werden an die nächste Polizei- oder Gendarmeriestation oder an mich zu den Akten J. 1054/21 erbeten. Waldenburg, den 20. Mai 1921.

Der Staatsanwalt.

## Sohn achtbarer Eltern,

welcher Lust hat

## Tapezier u. Dekorateur

zu werden, kann sich melden.

Carl Plogner, Tapezierermeister, Gartenstraße 6.

## Tüchtige, selbständige

## Verkäuferin

a. d. Kurz-, Weiß- und Wollwarenbranche für sofort oder später gesucht. Selbstgesch. Offerten bei persönlicher Vorstellung erwünscht.

**W. Rahmer,**  
Waldenburg in Schles.

## Nach Berlin

gesucht kräftiges, ehrl., einfaches

## Mädchen

für alle Hausarbeiten in kleinen Geschäftshäusern. Sofortige Zuschriften an

Bürogeschäft **Pischon,**  
Berlin SW., Wilhelmstraße 24.

## Für Trauer

schwarze Kostüme  
schwarze Kleider  
schwarze Paletots  
schwarze Blusen  
schwarze Röcke

zu billigsten Preisen  
in allen Größen.

Auswahlendungen  
umgehend  
und bereitwilligst.

## J. Basch

Waldenburg, Teleph. 1009

## Jüngeres Mädchen

tagsüber sucht

**Jean Kunze, Löpferstr. 18.**



das größte,

sowie auch

älteste,

weit und breit  
für reell bekannte

Nähmaschinen-

Spezialhaus

**R. Matusche,**

**Löpferstr. 7,**

hält sich bei Bedarf  
bestens empfohlen.

**Teilzahlung**

gern gestattet,

wöchentlich

nur **20 M.**

Alte Nähmaschinen  
werden eingetauscht.

Besseres Mädchen,

das etwas von der Küche versteht,  
für Berlin gesucht. Meldungen  
bei Frau Rechtsanwältin **Cohn,**  
Gartenstraße 1.

## Neuer, erheblich verbesserter Plan

zur 244. Preussischen Klassen-Lotterie.

1. Klasse Ziehung 12. u. 13. Juli 1921	2. Klasse Ziehung 5. u. 6. Aug. 1921	3. Klasse Ziehung 30. u. 31. Aug. 1921	4. Klasse Ziehung 20. u. 21. Sept. 1921
2 Gew. zu 125 000 M. 2 Gew. zu 50 000 M. 2 Gew. zu 30 000 M. 2 Gew. zu 10 000 M. usw.	2 Gew. zu 150 000 M. 2 Gew. zu 75 000 M. 2 Gew. zu 40 000 M. 2 Gew. zu 20 000 M. usw.	2 Gew. zu 175 000 M. 2 Gew. zu 100 000 M. 2 Gew. zu 50 000 M. 2 Gew. zu 40 000 M. usw.	2 Gew. zu 200 000 M. 2 Gew. zu 100 000 M. 2 Gew. zu 50 000 M. 2 Gew. zu 40 000 M. usw.

# 5. Klasse Ziehung vom 14. Okt. bis 14. Nov. 1921

## Einfachpreis für jede Klasse

$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{1}$
10.—	20.—	40.—	80.—
Porto extra.			

2	Prämien zu	750 000	M <sup>*)</sup>
2	Prämien zu	250 000	M <sup>*)</sup>
4	Gewinne zu	500 000	M.
4	Gewinne zu	300 000	M.
4	Gewinne zu	200 000	M.
4	Gewinne zu	100 000	M.
4	Gewinne zu	75 000	M.
6	Gewinne zu	60 000	M.

uvm.

\*) Diese werden erst am letzten  
Ziehungstage gezogen.

## Einfachpreis für alle 5 Klassen

$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{1}$
50.—	100.—	200.—	400.—
Porto extra.			

**Gesamt-Gewinne: Ueber 172 Millionen Mark.**

Die Einlösung der Lose 1. Klasse hat in der Zeit vom 8. bis 20. Juni zu erfolgen. Die Auszahlung der kleinen Gewinne beginnt Mittwoch den 8. Juni.

Zu dieser Lotterie sind Lose in allen Abschnitten zu haben bei dem  
**staatl. Lotterie-Einnehmer Vossberg, Waldenburg, Telephon 1056,**  
oder den Nebenstellen:

Ganisch Paul, Wüstewaltersdorf.  
Hähnel A. W., Dittersbach.  
Hoffmann A., Altwasser.  
Langer Alfred, Sandberg.  
Müller Julius, Salzbrunn, Zepter.

Müller Emil, Hermsdorf.  
Pflaume Robert, Wüstegiersdorf.  
Richter, Stadtrat, Gottesberg.  
Stephan Otto, Friedland.  
Walter Heinrich, Weißstein.

Schützen Sie sich gegen Schäden durch

**Aufruhr**

**Raub**

**Plünderungen**

**Oeffentliche Unruhen**

**Räuberische Erpressungen**

durch den sofortigen

**Abschluss einer Aufruhr-Versicherung**

bei der

**Allianz, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.**

Nähere Auskunft erteilen:

Inspektor **Weiß,** Freiburg Schl., Hugostraße 3,  
Fernruf Nr. 30, sowie in Waldenburg die Vertreter.

Günstige Bedingungen, mäßige Prämien, sofortige Deckung,  
kalante Schadenbehandlung.





## MAGGI'S Würze

altbewährt in Güte und Würzkraft, ist nur etwa 4mal so teuer als früher, während andere Nahrungsmittel heute mindestens das zehnfache kosten.

Vorteilhaftester Bezug in großen Original-Flaschen Nr. 6.

## Internationale Transporte Karl Boden, Nieder Salzbrunn.

Expedition — Kollfuhrwerk — Kohlen.  
**Spezialität:** Möbeltransporte von Wohnung zu Wohnung ohne Umladung.  
**Sammelladungs-Verkehre** zu verbilligten Frachtsätzen nach allen Gegenden Deutschlands.  
**Internationale Transporte.**

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,  
komplette Küchen,  
**ganze Einrichtungen,**  
sowie alle Arten

## Möbel,

auch einzelne Stücke,  
empfiehlt preiswert und gediegen  
p. Kasse evtl. Teilzahlung

**R. Karsunky,**  
Waldenburg Schl.,  
Ring 10, I.

## A. Geyer's Tanzschule

Sonntag den 5. Juni 1921:  
**Ausflug nach Althain**  
(Geisler's Gasthof).  
Abfahrt: 2 Uhr, ab Sonnenplatz.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.  
Ausverkauf von Schultheiß-Bier.

## Bergland.

Freitag bis Montag:

**Das Barmädel,**

genannt:

**Der Goldfasan.**

5 pikante Akte.

Hauptrolle:

**Charlotte Böcklin.**



## Kleine Anzeigen

wie:  
Geldgesuche und Angebote,  
Verkäufe, Kaufgesuche,  
Stellengesuche und Angebote  
usw. usw.  
finden in der

„Waldenburger Zeitung“  
zweckentsprechende Verbreitung!

**Möbl. Zimmer**  
mit od. ohne Kost  
f. mein. Gehilfen **gesucht.**  
Heinrich Nergor, Uhrmacher,  
Freiburger Straße.

**Geld** zu jed. Zwecke in jed.  
Höhe an Leute jeden  
Standes, reell, diskret.  
Heiduck, Breslau, Allogauer Straße 15.

**Platzfänderkorps Waldenburg.**  
Mitglied des Deutschen  
Platzfänderbundes.

Donnerstag den 9. Juni cr.,  
abends 1/7 Uhr: Treffen Ritter-  
denkmal.  
Sonntag d. 12. Juni cr., 1/8 Uhr  
vorm.: Zeisburg. W. E.

**Turnverein**  
„Germania“,  
Dittersbach.  
Montag 8 Uhr in der „Burg“:  
**Versammlung.**

**Parkettsaal!**  
Gasthof zur Eisenbahn,  
Nieder Salzbrunn.  
Sonntag den 5. Juni 1921:  
**Kaffeebränzchen.**  
Anfang 4 Uhr.  
Es laden freundlichst ein  
Gust. Klonner und Frau.

**Kronprinz, Dittersbach.**  
Sonntag den 5. Juni:  
**Tanzkränzchen!**  
ff. Musik.  
Anfang 4 Uhr.  
Es laden freundlichst ein  
Frau Keller.

**Gold. Stern, Waldenburg.**  
Sonntag den 4. Juni 1921:  
**Musikalische Unterhaltung**  
Anfang 6 Uhr.  
Sonntag den 5. Juni 1921:  
Anfang 4 Uhr.  
Es laden freundlichst ein Nossek.

**Volks-Varieté,**  
Gold. Schwert.

Täglich 7 1/2 Uhr:  
**10 Spezialitäten 10**  
u. a.:  
**Hans Dohlen**  
zahlt 5000 Mk., wer seine  
Leistungen nachmacht.  
**Graf Stargard.**  
**Sherlok-Holmes,**  
Detektiv-Stetisch.  
**Das Tagesgespräch!**

**Kurtheater Bad Salzbrunn.**  
Sonntag den 5. Juni 1921:  
**Die Scheidungsreise.**  
Operetten-Schwank.

## Lutherfestspiel von Rithard Stahn

25. Juni und folgende Tage  
in Breslau Jahrhunderthalle

500 Mitwirkende, 100 Personen technisches Personal.  
Hauptrollen: Erste Berufsschauspieler.  
Leitung: Dr. E. Budde, Frankfurt/Main.  
Dekoration von Impekoven-Berlin.

Preise der Sitzplätze 5–25 Mk.  
Gutscheine zu 2 Gutsch. à 5 Mk. = 10 Mk. für nur 9 Mk.  
Gutscheine zu je 4 Gutsch. à 5 Mk. = 20 Mk. für nur 17 Mk.

Auskunft sowie Annahme von Vorausbestellungen  
für Plätze zur Aufführung in  
**G. Melzer's Buchhandlung, Ring 14.**

## „Ulrichshöh“, Neuhain

(80 Min. von der Seidelweiche)  
empfiehlt dem geehrten Publikum  
**seine neu renovierten Lokalitäten.**  
Angenehmer Spazierweg, herrliche  
Fernsicht ins Waldenburger Tal.  
1a. Kaffee u. Gebäck. Milch tassenweise.  
Gut gepflegte Biere. : Prima Litore. :  
Jeden Sonntag: **Musikalische Unterhaltung.**

**Gold. Waldmühle, Breitenhain.**  
Sonntag den 5. Juni c.:

## Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der **Schweidnitzer Militär-Kapelle.**  
Leitung: Ober-Musikleiter Grunert.  
Anfang 3 1/2 Uhr. Bei ungünstigem Wetter im Saale.  
Es laden ergebenst ein **Otto Tschirpke.**

## Billige Porzellanwoche!

Bitte Schaufenster beachten!  
**Oscar Feder, Sonnenplatz.**

## Oberschlesierhilfe.

Es gingen weiter ein: Ortsgruppe Dittersbach, kleinertrag  
des Blumentages Mk. 1540.—, Ortsgruppe Dittersbach, Osten-  
sammlung Mk. 2835.45, Hilfschule Waldenburg, 1. Klasse Mk. 18.60,  
Tapezierer Hlegner, Waldenburg, Mk. 44.—, Ortsgruppe Herms-  
dorf, Vitenammlung, 4. Rate Mk. 875.—, Städtisches Lyzeum,  
Waldenburg, Mk. 1231.—, Kaufmann Wilhelm Brieger, Walden-  
burg, Mk. 200.—, Fräulein Lehrerin Gütter, Waldenburg, Mk. 10.—,  
Fräulein Lehrerin Gütter, Weisthen, Mk. 10.—, Gewerbliche Fort-  
bildungsschule Waldenburg, Mk. 82.60, Syndikatsdirektor Erich  
Grosche, Waldenburg, Mk. 200.—, Ortsgr. Wüthegiersdorf Mk. 389.—,  
evang. Schule Ober Wüthegiersdorf Mk. 46.—, Fürstlich Pleh'sche  
Privatichule, Fürststein, Mk. 249.45, Federhandlung Max Schif-  
tan, Waldenburg, Mk. 100.—, Kaufmännische Fortbildungsschule,  
Waldenburg, Mk. 815.—, evangelische Mädchenschule, Waldenburg,  
Mk. 800.—, Familie Seilermeister Schönfeld und Familie Steiger  
Strunk, Waldenburg, Mk. 200.—, evang. Oberschule, Altwasser,  
Mk. 152.—, Kaufmann A. Baisch, Waldenburg, Mk. 300.—, kath.  
Schule Ober Hermsdorf Mk. 22.80, Halbtagschule Kuhlau Mk. 35.—,  
Schiedsmann Lehrer Bley, Sandberg, Sühnfeld in einem schieds-  
amtlichen Vergleich Mk. 60.—, Ortsgruppe Wüthegiersdorf Mk. 76.—,  
Gemeinde Steingrund, Schulsammlung Mk. 227.50, Lehrer E. Kern,  
Neuhendorf, Sammlung Mk. 233.75, evang. Volksschule Nieder  
Hermsdorf Mk. 283.30, evang. Schule Lannhausen Mk. 103.25, Firma  
Kurt Fiebig vorm. Robert Ritsch, Waldenburg, Mk. 503.—, zu-  
sammen Mk. 10 437.60; bisher veröffentlicht Mk. 46 388.77, zu-  
sammen Mk. 56 826.37.



Der ab 1. Juni  
gültige

## Eisenbahn-Fahrplan

ist zum Preise von 30 Pf.  
(auf Karton gedruckt 70 Pf.)  
zu haben in der  
Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.